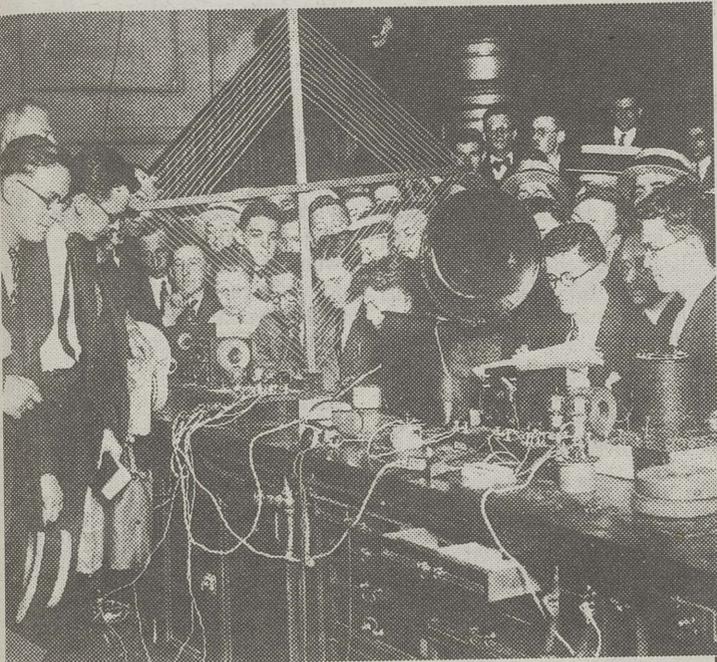




Uni-Report



Archiv für Kunst und Geschichte

hr2-CampusRadio bringt Studierende auf Sendung

Eine Mitmachsendung für Studierende der hessischen Hochschulen hat der Hessische Rundfunk ins Leben gerufen. Vom kommenden Jahr an werden Studierende eine Stimme im Wellensalat bekommen — unter professioneller journalistischer Begleitung sollen sie einmal pro Woche eine eigene Hörfunksendung produzieren und moderieren. Verantwortlich sind die Studierenden auch für Themen und Beiträge der Sendung, für Gesprächsrunden und Veranstaltungshinweise sowie die Einladung der Studiogäste. „Das ganze studentische Leben soll in hr2-CampusRadio vorkommen“, heißt es in der HR-Mitteilung, von Studentenkultur bis Vorlesungskritik, von Studieren mit Kind bis studentisches Wohnen, von Wissenschaftskritik bis Hochschulpolitik. Mitmachen können Studierende aller Fachrichtungen. Honorare gibt es nicht, dafür aber die Chance, ins Medium Hörfunk einzusteigen. Interessierte wenden sich an die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität Frankfurt (Telefon 069/798-22472) oder direkt an den verantwortlichen HR-Redakteur Jürgen Gandela (Telefon 069/155-2819).

Eine erste Pilotsendung wird am 28. Oktober von 18.05 bis 19.00 Uhr auf hr2 ausgestrahlt. Sendetermin von 1996 an ist samstags, von 13.05 bis 14.00 Uhr.

Das Konzept von hr2 CampusRadio stellt HR-Redakteur Jürgen Gandela am Dienstag, dem 31. Oktober 1995, 18 Uhr, in der Universität Frankfurt vor. Veranstaltungsort: Konferenzsaal 1 und 2 (über dem Labsaal). pb

Forschung Frankfurt: „Wissenschaft am Netz“

Die elektronische Kommunikation revolutioniert den wissenschaftlichen Dialog: Was bisher auf Kongressen und in Fachzeitschriften diskutiert wurde, verbreitet sich heute immer häufiger zuerst über das weltumspannende Internet. Wie unterschiedlich Frankfurter Wissenschaftler verschiedener Fachbereiche die Möglichkeiten der Info-Highways nutzen, zeigen die Beiträge der neuen Ausgabe des Wissenschaftsmagazins „Forschung Frankfurt“. Informiert wird außerdem über technische Voraussetzungen innerhalb der Universität und Anbindung an das internationale Netz. Zwei Beiträge befassen sich kritisch mit Datenschutz und Verschlüsselungsproblemen bei zunehmender internationaler Ver-

netzung. Außerdem gibt es Tips für E-Mail-Schreiber, wie sie mit Smileys auch per elektronischer Post ihrem Seelenzustand Ausdruck verleihen können (Minimal-kunst der ASCII-Art).

„Forschung Frankfurt“ präsentiert sich mit dieser Ausgabe auch erstmals online — zu erreichen über die Homepage der Universität (<http://www.uni-frankfurt.de>) oder direkt über <http://www.rz.uni-frankfurt.de/presse/infos/951005.htm>.

Das Heft 4/95 ist zusammen mit der Sonderbeilage „Forschung Frankfurt extra“, in der die neuesten Veröffentlichungen Frankfurter Wissenschaftler zusammengefaßt sind, in den Buchhandlungen rund um den Bockenheimer Campus für 5 Mark erhältlich. UR

Vorsicht — Abrißarbeiten!

Die Lage universitärer Lehre und Forschung ist schlechter, ihre Perspektive düsterer geworden. Klagen gegen Mittelkürzungen, Stellenabbau und Beschneidung der Autonomie aber scheinen im allgemeinen Klagen und Protestieren unterzugehen. Universitätspräsident Professor Werner Meißner sieht es als seine Aufgabe an, die Folgen des Kahlschlags und zugleich die eigenen Kräfte zur Rekonstruktion der schwer geschädigten Institution Universität deutlich zu machen.

Wer heute angesichts der Misere der Wissenschaft, insbesondere der Lehre und Forschung an den Universitäten, von einer Katastrophe spricht, handelt grob fahrlässig. Der Begriff Katastrophe beschwört nämlich gemeinhin einen plötzlichen und weithin sichtbaren Schaden. Die Misere der Wissenschaft ist aber weder plötzlich

schnellen und sichtbaren Renditen. Im Gegenteil, öffentliche Investitionen im Hochschulbereich bringen häufig weitere Haushaltsbelastungen mit sich: Neue Gebäude brauchen neue Ausrüstung, neue Laboratorien, und dort arbeiten dann Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die aus öffentlichen Haushalten bezahlt werden. Der Ertrag öffentlicher Investitionen in Forschung und Lehre, und zwar als Gewinn für die ganze Gesellschaft, nicht nur für ein einzelnes Unternehmen, zeigt sich immer erst viel später. Wer ständig über die Stärkung des Standortes Deutschland in einer immer aggressiveren globalen Konkurrenz redet, muß daher auch reden über das, was heute und vor allem in Zukunft über den Erhalt und Fortschritt einer modernen Gesellschaft entscheidet, über die Wissenschaft. Wissenschaft ist seit geraumer Zeit die Produktivkraft Nummer eins. Nur mit Hilfe der Wissenschaft kann unsere Wirtschaft umgestellt und produktiv weiterentwickelt werden, nur mit Hilfe einer Wissenschaft, in der Forschung und Lehre untrennbar verbunden sind, können die immer höheren Qualifikationsanforderungen der modernen Gesellschaft erfüllt werden und nur mit Hilfe der



noch für jedermann sichtbar. Hier eine Mittelkürzung, da eine Stellensperre, dort eine Überlast — der Abbau kommt unauffällig und schleichend. Nichts bricht zusammen. Nur ganz allmählich wird alles ausgehöhlt.

Deswegen ist es nicht einfach, der außeruniversitären Öffentlichkeit zu verdeutlichen, daß hier ein Bereich mit der finanziellen und bürokratischen Abrißbirne demoliert wird, der ganz entscheidend die Zukunft dieser Gesellschaft bestimmt. Die Öffentlichkeit ist auch deswegen durch Klagen und Proteste aus den Universitäten schwer zu beeindrucken, weil es drastische Einschnitte in anderen öffentlichen Bereichen gibt. Hinzu kommen massive Entlassungen in Unternehmen, auch in erfolgreichen Unternehmen. Mehr noch: Der Erfolg guten Managements wird auf den Wirtschaftsseiten großer Zeitungen nach dem Ausmaß der Verschlingung, das heißt nach der Größe des Personalabbaus bewertet. Trotzdem dürfen wir nicht schweigen, sondern müssen beharrlich auf die Folgen einer solchen Politik für Lehre und Forschung hinweisen.

Bildung, in Schulen wie in Universitäten, kostet viel. Investitionen in erstklassige Lehrkräfte, moderne Labors, Bibliotheken und Studienförderung bringen anders als in der Wirtschaft keine

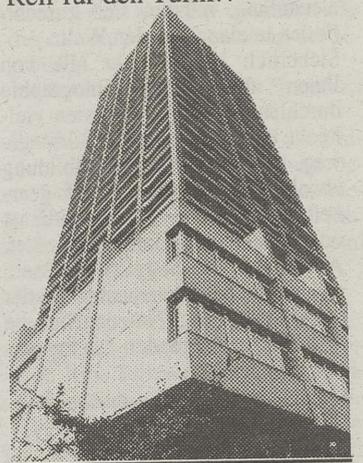


Wissenschaft, die Ausbildung und Bildung zugleich sein will, können die neuen sozialen und ethischen Probleme dieses Aufbruchs in die Zukunft bewältigt werden. Es geht dabei nicht um die immer wieder reklamierte schnelle Umsetzung von Wissenschaft in marktfähige Produkte und Verfahren. Das können wir weitgehend der Industrieforschung überlassen.

Fortsetzung Seite 2

AUS DEM INHALT

UNI online	
Neue Infoseiten im Internet	3
Nachgefragt	
Warum werden verspätete Rückmelder exmatrikuliert?	3
Gestiftet	
Neue Professur für BWL	9
Stiftungsprofessuren im WS 95/96	
Entdecker der „Protonenpumpe“, Kulturwissenschaftler und Journalisten der „ersten Stunde“	6
Lehre	
Durchziehen-Reinziehen-Mitplänen	7
Hintergrund	
Reif für den Turm!?	9
Personalia	10
EU-Forschungsförderung	11
Veranstaltungen	11



Wahlen WS 95/96

Im Wintersemester 1995/96 finden wieder Wahlen zum Konvent, zu den Fachbereichsräten, zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten statt. Vorschlagslisten können bis 16. 12. 1995 um 17.00 Uhr eingereicht werden, der Briefwahlschluß ist am 22. 1. 1996 um 16.00 Uhr. Die Urnenwahl für Konvent und Fachbereichsräte findet am 30. und 31. 1. 1996, die Wahl des Studentenparlaments und der Fachschaftsräte vom 29. bis 31. 1. 1996 statt. UR

Liebe Studierende im ersten Semester

Wenn ich mich in Ihre Lage zurückversetze, fällt mir das Bild des Paternosters ein. Wie oft in Ihrem Leben waren Sie ganz unten, arbeiteten sich langsam hoch, um dann irgendwann wieder von neuem unten anzufangen.

Im Kindergarten waren Sie einmal die Jüngsten, bis Sie ihn dann als Schulkinder verließen, zu diesem Zeitpunkt noch stolz darauf, nun endlich in die Schule gehen zu dürfen.

In der Grundschule waren Sie dann wieder die Kleinen, die behutsam an die Lebensrealität Schule herangeführt werden sollten und hoffentlich auch wurden. Im vierten Schuljahr gehörten Sie zu den Großen, mit Respekt betrachtet von den jüngeren Schülerinnen und Schülern.

Das 5. Schuljahr bedeutete wiederum einen Neuanfang — ob im Gymnasium, in der Gesamtschule oder der Förderstufe. Von den Jugendlichen in höheren Klassen belächelt und nicht ganz für voll genommen. Neun Jahre lang sind Sie dann gewachsen, erwachsen geworden — bis hin zum Abitur, mit dem Sie die Schulzeit beendet haben, die meisten von Ihnen sicherlich mit Erleichterung, einige vielleicht auch mit Wehmut. Von den zurückgebliebenen Schülerinnen und Schülern wurden Sie als Abiturienten bewundert, zuweilen auch beneidet dafür, daß Sie sich durchgekämpft haben und den Schulstreß hinter sich lassen können.

Freiräume für sinnerfülltes Tun

Nun stehen Sie — mindestens zum vierten Mal — vor einem Neuanfang, müssen sich zurechtfinden in einer fremden Welt. Sicherlich haben nicht alle von Ihnen diese Normalbiographie durchlaufen. Einige kommen vielleicht über den zweiten Bildungsweg, haben eine Berufsausbildung absolviert, in einem Beruf gearbeitet, den Wehr- oder Zivildienst oder ein soziales Jahr abgeleistet. Aber auch Sie betreten Neuland, steigen in den Paternoster wieder ganz unten ein. Nutzen Sie die vor Ihnen liegenden Jahre als

einen eigenständigen Lebensabschnitt, in dem Sie das Elternhaus hinter sich lassen, neue Beziehungen und Freundschaften eingehen, sich einen neuen Lebenskreis aufbauen und sich den Anforderungen und Zumutungen des Studiums stellen.

Nutzen Sie die Freiräume, die niemals mehr so groß sein werden wie in der Zeit des Studiums, für sinnerfülltes Tun. Ich möchte Sie dazu ermutigen, neugierig, selbstbewußt und gelassen mit allen Irrungen und Wirrungen umzugehen.



Dieter Rinkel

Fragen Sie, wann immer Sie Fragen haben, und wen immer Sie treffen, und lassen Sie sich nicht einschüchtern von Professoren oder Professorinnen, die stets wenig Zeit und immer Wichtiges zu tun haben. Die Lehrenden sind für Sie da, und es gibt keine dummen Fragen, es sei denn unüberlegte. (Wenn z. B. Aushänge an den Türen hängen, sollten Sie diese auch lesen, manchmal sind sie tatsächlich für Sie wichtig.)

Und noch etwas: Mischen Sie sich ein, und tun Sie etwas gemeinsam mit anderen Kommilitoninnen und Kommilitonen. Nichts ist schlimmer, als in der Konsumentenhaltung zu verharren und als Einzelkämpfer durch den Großbetrieb Universität zu irren: Lernen ist immer auch mit Anstrengung verbunden, die Sie am besten bewältigen im Dialog und im Diskurs mit anderen Studierenden. Setzen Sie der Ellenbogenmentalität unserer Gesellschaft die produktive Erfahrung von Ge-

meinsamkeit entgegen. Und mischen Sie sich auch in die Hochschulpolitik ein. Studierende können viel bewegen, wenn sie nur ihre Interessen in die Hand nehmen. Aus Sicht einer Hochschullehrerin wünsche ich mir von den Studierenden Verlässlichkeit bei Dingen, die Sie einmal zugesagt haben (z.B. bei der Übernahme einer Seminararbeit), Engagement für ein Fach, ein Thema, ein Projekt oder was auch immer. Am liebsten sind mir Studierende, die auch ein bißchen widerständig sind, das heißt widersprechen, Kritik üben können. Dieses ist allerdings ein Anspruch, der erst gelernt werden muß.

Erinnerung ohne Groll

Lassen Sie mich zum Schluß auf den Paternoster zurückkommen: Wie die Frankfurter unter Ihnen vielleicht wissen, wird die Johann Wolfgang Goethe-Universität wahrscheinlich das repräsentative Gebäude, das ehemals dem IG-Farben-Konzern gehörte, dann von den Amerikanern als Hauptquartier genutzt wurde, zur universitären Nutzung erhalten. Dort gibt es zwölf Paternoster, die — wie das Gebäude insgesamt — unter Denkmalschutz stehen. Wenn Sie sich eines Tages dort aufhalten werden, denken Sie vielleicht bei der Fahrt im Paternoster an Ihren ersten Tag in der Uni zurück — hoffentlich mit Gewinn und ohne Groll.

In diesem Sinne gute Fahrt!

Helga Deppe

Helga Deppe-Wolfinger ist Vizepräsidentin der Universität Frankfurt und lehrt als Professorin am Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Sonder- und Heilpädagogik.

KURZ NOTIERT

Die Unabhängigen Fachbereichsgruppen (Giraffen) bieten Studierenden zum Wintersemester folgende Dienste an: Jura-Hausarbeiten- und Klausuren-Sammlungen, Mathe-Übungs-Skripten sowie Chemie-Vordiplom- und Diplomfragen-Skripten, Chemie-Vorlesungsskripten, Laborbedarf und ein „Giraffen-Info — nicht nur für Erstsemester“. Die Materialien sind zu beziehen beim Giraffen-Büro, Studentenhaus, Jügelstr. 1, 1. OG., Raum 124, bzw. im Hörsaalgebäude Niederursel, gegenüber HIII). UR

Veranstaltungen, die im Rahmen der Universität des 3. Lebensalters (U3L) im Wintersemester 95/96 besucht werden können, nennt das neue Verzeichnis, das in der Geschäftsstelle der U3L zu beziehen ist (Senckenberganlage 15 [Turm], Zimmer 330). Außerdem enthält die Broschüre u. a. Informationen über Zielsetzungen der U3L, Organisation und Anmeldeformular. Anmeldungen sind noch bis zum 31. Oktober möglich. UR

Du, Mutti, das ist ne wichtige Vorlesung — kommst Du mal eben den Kursen nehmen?



Ne, Du, ich hab gleich Klausur. Aber frag Opä, der sitzt in der Bibliothek.

Im Rahmen einer Schultheaterwerkstatt vom 16. bis 18. Juni in Weilburg hat eine Theatergruppe am Institut für Kunstpädagogik einen Förderpreis in Höhe von 2000 Mark für die Aufführung der Fabel vom „Hasen und Igel“ erhalten. Die szenische Umsetzung war entstanden im Rahmen der Veranstaltung „Didaktische Übung mit Lehrversuchen“. UR

Am Fachbereich Geowissenschaften wurden zum Wintersemester 1995/96 das Institut für Kristallographie und Mineralogie sowie das Institut für Geochemie, Petrologie und Lagerstättenkunde zu einem neuen Institut für Mineralogie zusammengelegt. UR

Der Frauenrat wird vom Wintersemester 1995/96 an regelmäßig die frauenpolitische Zeitschrift „Denkzettel“ herausgeben. Die Zeitschrift soll frauenpolitisch interessierten und engagierten Mitgliedern der Universität ein Diskussionsforum für feministische Fragestellungen bieten. Schwerpunkt der ersten Ausgabe ist das Thema „Profession und Geschlecht“, das die gleichnamige Vortragsreihe begleitet. Textbeiträge für die Zeitschrift sind erwünscht, Informationen dazu im Frauenbüro, Turm, 3. Stock, Zimmer 304/305, Telefon 798/23973 oder -28565. UR

Das Deutsche Studentenwerk stellt seine seit 1989 durchgeführte „Aktion Budentausch“ wegen zu geringer Beteiligung der Studierenden ab sofort ein. Die Aktion wollte besonders Erstsemestern bei der Wohnungssuche und Eingewöhnung behilflich sein. UR

Von AK Medizin (1. Treffen am 13. 11.) über Feldenkrais (1. Treffen am 7. 11.) bis zur Semesteranfangsparty (am 25. 10.) reicht das Veranstaltungsangebot, das die Evangelische Studentengemeinde (ESG) in einer Broschüre zum Wintersemester 1995/96 vorstellt. Sie ist zu beziehen bei der ESG, Studentenhaus, Jügelstr. 1. UR

Unter dem Titel „Dabeisein ist nicht alles“ hat die Frauenbeauftragte Dr. Angela Gies ein Jahr Frauenförderung an der Universität Frankfurt bilanziert. Wer bislang noch keine Vorstellung davon hatte, mit welchen Angelegenheiten eine Frauenbeauftragte ihren Arbeitstag lang beschäftigt ist, kann sich nun ein Bild davon machen. Die Broschüre ist zu beziehen bei Dr. Angela Gies, Juridikum, 3. OG, Zi. 363/364, bzw. in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, 10. OG, Zi. 1052. UR

Fortsetzung „Vorsicht Abrißarbeiten“ von Seite 1

Es geht vielmehr um die nur an unseren Hochschulen vorhandene lebendige Weitergabe wissenschaftlicher Erkenntnisse an die zukünftige Generation, um Forschung und Lehre.

Wir sind kein Industriebetrieb

Diese Aufgabe der Hochschulen, die Verbindung von Ausbildung und Bildung, von Forschung und Lehre, von Wissenschaft und Erziehung, hat eine ihr angemessene Organisationsform und eine ganz eigene Kommunikationsstruktur hervorgebracht, die Universität. Hier gibt es keine hierarchisch gegliederte Kommandostruktur, hier gibt es keine jederzeit austauschbaren Funktionsstellen. Leitende Angestellte zu entlassen, ganze Produktionszweige zu schließen oder aus Kostengründen zusammenzulegen oder an andere Standorte zu verlagern, sind be-

kannte Übungen in der Wirtschaft. Auf die Universität angewandt, würden sie den Produktivitätszuwachs bremsen, vielleicht sogar das Ende der „Firma“ bedeuten. Der Zusammenschluß von Lehrenden und Studierenden funktioniert immer nur als höchst prekäres Gleichgewicht. Nimmt man hier einen Raum, eine HiWi-Stelle oder eine Sekretariatsstelle weg, versagt man da die notwendige Modernisierung der Arbeitsmittel oder besetzt eine Professur gar nicht mehr, leidet das Ganze. Der Kollege in der Slavistik kann eben, anders als in der Industrie, nicht einfach die Lehre und Forschung des Orientalisten mitübernehmen. Das ist leider noch nicht genügend ins allgemeine Bewußtsein gedrungen.

Unsere Verantwortung — unsere Autonomie

Noch ein Wort zur Verantwortung. Wenn alle sparen müßten, wenn für alle die fetten Jahre vorbei seien, so hört man immer wie-

der, dürften auch die Schulen und Universitäten nicht aus der Pflicht entlassen werden. Auch sie müßten ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen und sich an den unumgänglichen Reformen beteiligen.

Das kann und will ich nicht bestreiten. Heftig bestreiten aber muß ich all die Vorstellungen, die die Verantwortung der Hochschulen gegenüber der Gesellschaft so verstehen wollen, daß gerade die Hochschulen, angeblich vollgestopft mit Geldern und Stellen für die Erzeugung zweifelhafter Produkte wie wirtschaftlich unbrauchbarer Forschungsergebnisse und wissenschaftlich ausgebildeter Taxifahrer, als Steinbruch für die Konsolidierung der Staatsfinanzen erhalten müssen. Gerade die Universitäten, gerade die Schulen eignen sich dafür nicht; denn hier zielen alle Investitionen auf das sogenannte Humankapital, ohne das wir in der modernen Gesellschaft verloren wären. Wird Wissenschaft, insbesondere in ihrer Form als universitäre Lehre und Forschung, vernachlässigt

oder gar demoliert, wird vielleicht nicht die nächste wirtschaftliche Konjunkturlage gefährdet, aber es wird ganz sicher die weitere Zukunft verspielt. Genau das unterscheidet diesen Bereich von den vielen anderen, die auch von Sparzwängen betroffen sind. Analogien sind oft schief. Trotzdem: Wer aus kurzfristigem Mangel an Brennholz ganze Wälder abholzt, bereitet Erosion und Versteppung vor. Um im Bild zu bleiben: Diese Tatsache enthebt uns alle nicht der forstwirtschaftlichen Pflicht, unseren Wald zu optimieren, totes Holz zu schlagen und langfristige Aufforstungsmaßnahmen in Angriff zu nehmen.

Wir sind bereit, mit eigenen Kräften diese Aufgabe zu erfüllen. Wir alle zusammen, Lehrende, Studierende und Verwaltung, müssen und wollen die universitäre Lehre und Forschung kritisch durchforsten, die Lehre, die Mittelverwaltung, die Raum- und Geräteenutzung, die Nachwuchs- und Frauenförderung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit optimieren — aber wir wollen nicht

anhand universitätsfremder Kriterien unsere Produktion um- oder einstellen und einer schlanken Wissenschaft den Boden bereiten. Wir wollen nicht klagen, nicht protestieren, sondern uns unsere Sache zu eigen machen und sie tatkräftig verteidigen.

Wir alle zusammen müssen und wollen unseren in der Sache begründeten Anspruch auf Autonomie einlösen, damit er uns nicht von außen mit Hinweisen auf die schlechte Praxis als leere Forderung abgesprochen werden kann. Das sind wir der Gesellschaft schuldig, darin konkretisiert sich unsere Verantwortung der Gesellschaft gegenüber, die uns trägt und deren langfristigen Bestand wir sichern helfen.

Wir müssen darauf hinarbeiten, daß Staat und Gesellschaft diese Anstrengungen anerkennen und wir uns bald wieder statt durch Warnschilder „Vorsicht — Abrißarbeiten!“ durch Hinweise „Vorsicht — Bauarbeiten!“ unseren Weg in die Arbeitszimmer, Labors und Hörsäle bahnen können.

Werner Meißner

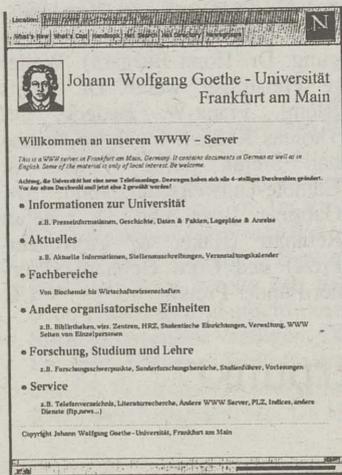


Die Universität im Netz auf der Buchmesse, vorgestellt von Universitätspräsident Werner Meißner, (3. v.l.), HRZ-Geschäftsführer Hans-Jürgen Kiowski (ganz links) und HRZ-Mitarbeiter Heiner Heng (rechts). Zu den ersten Interessentinnen gehörte die Frankfurter Kulturdezernentin Linda Reisch

UNI-Online

Die Universität Frankfurt präsentiert sich mit offiziellen Info-Seiten im Internet

Über die Homepage der Universität Frankfurt (<http://www.uni-frankfurt.de>) kann jeder Nutzer des Internets neben den bisherigen Angeboten der Fachbereiche jetzt auch die wichtigsten Informationen über die Universität abrufen. Interessierte aus aller Welt können aktuelle Termine und Veranstaltungen auf den heimischen Bildschirm laden, Informationen zur Geschichte und Organisation der Universität bekommen und vor allem die 22 Fachbereiche per Kurzportrait genauer kennenlernen. Die Forschungsschwerpunkte der Professorinnen und Professoren sind für die



Netzgemeinde ebenso zugänglich wie die neusten Studentenzahlen. Die Ausgabe des Wissenschaftsmagazins „Forschung Frankfurt“ wurde getreu dem Thema des Hefts, „Wissenschaft am Netz“, vollständig für das WWW aufbereitet, und auch der „Uni-Report“ kann nun am Erscheinungstag der Papierausgabe online im Internet gelesen werden. Das Konzept der WWW-Seiten wurde von Heiner Heng (Hochschulrechenzentrum), Jens Kurlanda und Claus Langhans (beide Fachbereich Informatik) in Zusammenarbeit mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit erstellt. In den nächsten Monaten soll das offizielle Informationsangebot, das auf der Buchmesse von Universitätspräsident Professor Werner Meißner und dem geschäftsführenden Direktor des Hochschulrechenzentrums, Hans Jürgen Kiowski, vorgestellt wurde, in einer Projektgruppe unter Leitung von Professor Horst Stöcker weiter ausgebaut und aktualisiert werden. Anregungen für weitere WWW-Themen der Universität Frankfurt sind willkommen. **Sven Stillich**

Aberkennung von Doktorgraden für nichtig erklärt

13 Mitglieder der alten Philosophischen Fakultät, denen während der NS-Zeit der Doktorgrad aberkannt worden war, wurden vom Dekanekonzil rehabilitiert

Das Dekanekonzil der Universität Frankfurt hat am 11. Juli 1995 die Aberkennung von Doktorgraden der alten Philosophischen Fakultät während des Nationalsozialismus für nichtig erklärt. Damit sind die folgenden Akademiker, denen der Abschluß aus rassistischen oder politischen Gründen aberkannt worden war, auch durch einen förmlichen Beschluß der Universität wissenschaftlich rehabilitiert: Harry Abt, Ignatz Bick, René Hartogs, Paul Heinrichsdorff, Ruth Heinrichsdorff geb. Koplowitz, Arnold Hirsch, Rudolf Israelski, Adam Jäger, Walter Kae-

ser, Gertrud Krautheimer geb. Hess, Erna von Pustau, Werner Thormann und Karl Vietor. Das Dekanekonzil faßte den Beschluß „im ausdrücklichen Bemühen, die allgemeine Annullierung dieser Unrechtsmaßnahmen mit dem persönlichen Gedenken an die Betroffenen und einer Mahnung an zukünftige Generationen von Akademikerinnen und Akademiker zu verbinden“. Bereits 1957 hatte der akademische Senat gefordert, „die aus politischen Gründen vorgenommene Entziehung von akademischen Graden im Einzelfall durch förmlichen Beschluß als nichtig festzustellen“.

In der Folgezeit hatte die Versammlung aller Dekane die Aberkennung von Doktorgraden in ehemaligen Naturwissenschaftlichen Fakultät und nur in Einzelfällen in der ehemaligen Philosophischen Fakultät aufgehoben; der Rat des Fachbereichs Rechtswissenschaft hatte außerdem Akademiker der alten Juristischen Fakultät rehabilitiert. Noch 1984 hatte der Universitätspräsident erklärt, daß solche Aberkennungen als nichtig anzusehen seien und deshalb keines Aufhebungsbeschlusses bedürften, es sei denn, Betroffene wünschten dies ausdrücklich. **pb**

NACHGEFRAGT

„Warum werden verspätete Rückmelder exmatrikuliert?“

Wer sich zu spät zurückmeldet, den bestraft die Ausschußfrist. Ein Gespräch über Rückmeldevverfahren und Zwangsexmatrikulation mit Herbert Schmelzeisen, dem Leiter des Studentensekretariats

Uni-Report: Zum Sommersemester traf die Ausschußfrist einige Studenten besonders hart. Eine Studentin mußte ihr praktisches Jahr im Rahmen des Medizinstudiums abbrechen, andere verlorenen Bafög-Anspruch und Tutorienstelle oder flogen aus Universitätsgremien. Gibt es solche krassen Fälle erst seit der neuen Immatrikulationsverordnung vom Januar?

Herbert Schmelzeisen: Nein, derartige Fälle hat es schon immer gegeben. Zur Rechtsklarheit für die Studierenden wurde aber auf Wunsch der Universität der Paragraph 6 Absatz 2 der neuen Immatrikulationsverordnung durch das Wort „Ausschußfrist“ ergänzt. So ist jetzt für jeden Betroffenen unmißverständlich erkennbar, daß es sich bei der Nachfrist um eine Ausschußfrist handelt.

De facto gab es also schon immer eine Ausschußfrist, die die Exmatrikulation nach sich zieht, nur war das nicht so deutlich formuliert.

Schmelzeisen: Ja, auch in der Vergangenheit wurden keine Studierenden mehr nach Ablauf der Nachfrist rückgemeldet, weil eine Nachfrist eben nicht noch mal verlängert werden kann. Das Verwaltungsgericht Frankfurt am Main hat sich in einem früheren Rechtsstreit dahingehend geäußert, daß es sich bei der Nachfrist um eine materielle Ausschußfrist handelt. Diese Fristenregelung wurde von einigen Studenten nicht ernstgenommen und führte zu entsprechenden Härtefällen, zum Beispiel dem Verlust des Studienplatzes, des Bafög-Anspruchs, von sozialen Vergünstigungen und so weiter.

Es gibt auch nicht die Ausnahme von der Regel — Krankheit oder andere Umstände?

Schmelzeisen: Die Ausschußfrist läßt keine Ausnahme zu, auch nicht im Krankheitsfall. Schließlich kann man sich in einem solchen Fall schriftlich oder telefonisch rückmelden.

Einige haben diesmal geklagt.

Schmelzeisen: 40 bis 50 betroffene Studenten hatten gegen die Zurückweisung der Rückmeldung nach Ablauf der Nachfrist Widerspruch eingelegt, ein Medizinstudent darüber hinaus Klage erhoben. Die Verweigerung der Rückmeldung trifft nämlich die Medizin-, Zahnmedizin-, Pharmazie- und Biologiestudenten besonders hart, weil sie — im Gegensatz zu Studierenden anderer Studiengänge — keine Möglichkeit haben, am Lehrbetrieb weiter teilzunehmen.

Hat ein Einspruch Chancen?

Schmelzeisen: Nein, die Klage des Medizinstudenten hat zu keinem Erfolg geführt. Der Student hatte beim Verwaltungsgericht Frankfurt die Aufhebung der Sofortvollziehung der Exmatrikulation beantragt. Dem Antrag wurde zunächst auch entsprochen. Dann aber hat der Hessische Verwaltungsgerichtshof am 29. Juni dieses Jahres die Anordnung der sofortigen Vollziehung der Universität gebilligt.

Man könnte auch über ein Verfahren nachdenken, bei dem sich Studenten das ganze Jahr rückmelden können.

Schmelzeisen: Eine solche Verfahrensweise ist nicht möglich; die Universität hat nämlich ein besonderes Interesse daran, daß zu einem bestimmten Zeitpunkt, zum Beispiel zum Vorlesungsbeginn, feststeht, wieviel Studenten immatrikuliert sind. So können eventuell noch freie Studienplätze vergeben werden, und der Lehrbetrieb kann rechtzeitig und sachgerecht organisiert werden.

Könnte man den Rückmeldetermin nicht ins Semester hinein verlängern?

Schmelzeisen: Aus den eben genannten Gründen wird die Universität an der bisherigen Verfahrensweise festhalten, das heißt der erste Vorlesungstag ist der letzte Rückmeldetermin. Eine Fristverlängerung von einer Woche zum Beispiel würde aus meiner Sicht das Problem nicht ändern. Im übrigen hat die Universität Frankfurt im Vergleich zu den anderen hessischen Hochschulen die längste Rückmeldefrist einschließlich Nachfrist. Im Sommersemester reicht sie immerhin von Anfang Januar bis April, zum Wintersemester von Anfang Juni bis zum Vorlesungsbeginn im Oktober.

Die Fragen stellte Pia J. Barth.

IMPRESSUM
Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: der Präsident der Universität Frankfurt am Main. Redaktion: Pia J. Barth (verantwortl.). Mitarbeit: Sven Stillich, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main. Telefon: 069/798-22531 oder -22472. Telex: 413932 unif d., Telefax: 069/798-28530.
Vertrieb: Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631. Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 60266 Frankfurt am Main.

Der UNI-REPORT ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der „Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.“ ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wider. Der UNI-REPORT erscheint alle drei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.
Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Mal wieder einen Schritt voraus:

Wir drucken Eure Diplomarbeiten und Dissertationen direkt von Diskette.

Interessiert? Wir informieren Euch gerne!

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30-18.30 Sa. 9.00-14.00

TOP-KOPIE GMBH
Adalbertstr. 21 a 60486 Frankfurt/M. Tel. (069) 70 52 90

Sag ja zur AOK.

Krankenkassen gibt es viele. Die Gesundheitskasse gibt's nur einmal. Mit dem umfassendsten Gesundheitsprogramm überhaupt. Und mit starken Leistungen, die Ihnen Ihr persönlicher Ansprechpartner gerne näherbringt. Jederzeit.

AOK - Die Gesundheitskasse. Die sind immer für mich da.

DEKANE IM AKADEMISCHEN JAHR 1995/96

Stand: 26. 9. 1995

Rechtswissenschaft

Dekan:
Prodekan: Prof. Dr. Hans-Peter Benöhr
Prödekan: Prof. Dr. Manfred Zuleeg

Wirtschaftswissenschaften

Dekan: Prof. Dr. Hugo Kossbiel
Prodekan: Prof. Dr. Norbert Andel
Prödekan: Prof. Dr. Werner Neubauer

Gesellschaftswissenschaften

Dekan: Prof. Dr. Josef Esser
Prodekan: Prof. Dr. Wilhelm Schumm
Prödekan: *)

Erziehungswissenschaften

Dekan: Prof. Dr. Helmut Reiser
Prodekan: Prof. Dr. Hartwig Zander
Prödekan: *)

Psychologie

Dekan: Prof. Dr. Siegfried Preiser
Prodekan: Prof. Dr. Helfried Moosbrugger
Prödekan: *)

Evangelische Theologie

Dekan: Prof. Dr. Dieter Georgi
Prodekan: Prof. Dr. Edmund Weber
Prödekan: Prof. Dr. Wolf-Eckart Failing

Katholische Theologie

Dekan: Prof. Dr. Johannes Hoffmann
Prodekan: Prof. Dr. Michael Raske
Prödekan: Prof. Dr. Hubert Wolf

Philosophie

Dekan: Prof. Dr. Dr. Matthias Lutz-Bächmann
Prodekanin: Prof. Dr. Brigitte Scheer
Prödekan: Prof. Dr. Wilhelm K. Essler

Geschichtswissenschaften

Dekan: Prof. Dr. Hans-Markus von Kaenel
Prodekanin: Prof. Dr. Marie-Luise Recker
Prödekan: Prof. Dr. Christian Feest

Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Dekan: Prof. Dr. Adolf Nowak
Prodekan: Prof. Dr. Klaus Herding
Prödekan: Prof. Dr. Gustav Adolf Seeck

Neuere Philologien

Dekan: Prof. Dr. Walter Raitz
Prodekanin: Prof. Dr. Helen Leuninger
Prödekan: *)

Ost- und Außereuropäische Sprach- u. Kulturwissenschaften

Dekan: Prof. Dr. Hans-Walter Wodarz
Prodekan: Prof. Dr. Bernd Nothofer
Prödekan: Prof. Dr. Marcel Erdal

Mathematik

Dekan: Prof. Dr. Götz Kersting
Prodekan: Prof. Dr. Jürgen Bliedner
Prödekan: Prof. Dr. Hans Friedrich De Groot

Physik

Dekan: Prof. Dr. Hartmut Haug
Prodekan: Prof. Dr. Dietrich Wolf
Prödekan: Prof. Dr. Klaus Bethge

Chemie

Dekan: Prof. Dr. Bernd Kolbesen
Prodekan: Prof. Dr. Bernhard Brutschy
Prödekan: Prof. Dr. Ernst Egert

Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Dekan: Prof. Dr. Dr. Bernd Ludwig
Prodekan: Prof. Dr. Ernst Mutschler
Prödekan: Prof. Dr. Christian R. Noe

Biologie

Dekan: Prof. Dr. Kurt Brändle
Prodekan: Prof. Dr. Wilhelm Hilgenberg
Prödekan: Prof. Dr. Rüdiger Wittig

Geowissenschaften

Dekan: Prof. Dr. Wolfgang Andres
Prodekan: Prof. Dr. Gottfried Hänel
Prödekan: Prof. Dr. Christian-D. Schönwiese

Geographie

Dekanin: Prof. Dr. Elke Tharun
Prodekanin: Prof. Dr. Ellen Sulger
Prödekan: Prof. Dr. Volker Albrecht

Humanmedizin

Dekan: Prof. Dr. Gebhard von Jagow
Prodekan: Prof. Dr. Hans-Josef Böhles
Prödekan: Prof. Dr. Albrecht Encke

Informatik

Dekan: Prof. Dr. Kurt Geihs
Prodekan: Prof. Dr. Manfred Schmidt-Schauß
Prödekan: Prof. Dr. Oswald Drobnik

Sportwissenschaften und Arbeitslehre

Dekan: Prof. Dr. Dietmar Schmidbleicher
Prodekan: Prof. Dr. Alfons Schmid
Prödekan: Prof. Dr. Dr. Winfried Banzer

*) Die Wahl der Prödekanen ist noch nicht erfolgt.



Markus Schäper

Sieben Preise für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität vergab im Juni sieben mit insgesamt 137.000 Mark dotierte Preise an zehn junge Forscherinnen und Forscher. Der mit 100.000 Mark dotierte Adolf Messer-Stiftungspreis 1995 ging an Dr. Stefan Zielen für seine „Untersuchung zur CD40-CD40Ligand-Interaktion nach Aktivierung distinkter T-Zellaktivierungswege bei Patienten mit primärem Immundefekt“ (auf dem

Foto links; ihm gratulieren Universitätspräsident Professor Werner Meißner und der Vorstandsvorsitzende der Freundes-Vereinigung, Dr. Horst Burgard). Weitere Preisträger waren Dr. Klaus Blüml, Franz-W. Badeck, Dr. Thomas Kadner, Ingeborg Krause und Stefan Beine (Procter & Gamble-Umweltschutzpreis), Dr. Gabriele Britz und Dr. Stefan Reinhart (Baker & McKenzie-Preis) und Cord Gebhard (Werner-Pünder-Preis). UR

Forschungsschwerpunkt Finanzwirtschaft

Frankfurter Banken stiften Professur für Betriebswirtschaftslehre am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Wenn Banker sich künftig über sogenannte derivative Finanzinstrumente informieren wollen, dann sind sie bald nicht mehr nur auf ihre New Yorker Kollegen angewiesen. Denn zum 1. April 1996 wird am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt eine Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft, eingerichtet, die sich vor allem mit diesem aktuellen Aufgabenfeld im Bankwesen, dem Geschäft mit Optionen, Futures etc., befassen wird.

Gestiftet hat die C4-Professur sowie weitere Personal- und Sachmittel ein „Konsortium“ von Frankfurter Banken, dem die Dresdner Bank AG, die Commerzbank AG, die Deutsche Bank AG, die DG Bank, die Deutsche Girozentrale (Deutsche Kommunalbank), die BHF-Bank AG, die Deutsche Bundesbank (Direktorium und Landeszentralbank in Hessen) und die Frankfurter Sparkasse angehören.

Mit der neuen, auf zwei Jahre befristeten Stiftungsprofessur ist die Universität nicht nur in der Lage, den am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften traditionsreichen Schwerpunkt Finanzwirtschaft kurzfristig zu erneuern; mit nun fünf finanzwirtschaftlich ausgerichteten Professoren etabliert sie zugleich das größte finanzwirtschaftliche Zentrum an deutschen Universitäten, an dem zu den Themen Finanzierung und Banken, Kapitalmarkt, Geld und Kredit geforscht und gelehrt wird. Die neue, auf zwei Jahre befristete Stiftungsprofessur ist mit drei wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen und einer Stelle für eine Verwaltungsangestellte ausgestattet, zudem mit Sachmitteln in Höhe von 80.000 Mark und einem Großraumbüro.

Die Anschlußfinanzierung für Lehrstuhlinhaber und Mitarbeiter der neuen Professur aus Haushaltsmitteln des Landes Hessen ist von 1998 an gesichert. pb



Sven Stille

Die glorreichen Neun: Vertreter der Banken, des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur und der Universität Frankfurt unterzeichnen den Stiftungsvertrag

Neue Prüfungsordnung fürs Lehramt

Nach über 20jähriger Diskussion ist nun die neue „Verordnung über die Ersten Staatsprüfungen für die Lehrämter“ in Kraft getreten. Trotz des langen Vorlaufs ist der Zeitpunkt doch überraschend gewesen, auch deswegen, weil die Universitäten Bedenken geäußert haben, die keine Berücksichtigung mehr in der Endfassung durch das Hessische Kultusministerium gefunden haben. Trotz der kurzen Zeit wurden schon viele Vorbereitungen für die Umsetzung der Verordnung getroffen. Dies ist vor allem der Gemeinsamen Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerbildung und ihrem Vorsitzenden, Prof. Dr. Volker Nitzschke, zu danken.

Für wen gilt nun die neue Prüfungsordnung? Sie tritt zum Wintersemester 1995/96 in Kraft und gilt damit verbindlich für die Studierenden, die zu diesem Semester ihr Studium anfangen. Studierende, die schon vorher eingeschrieben waren, legen die Prüfung nach den bisherigen Vorschriften ab, sofern sie nichts anderes beantragen.

Was hat sich geändert?

● Im Lehramt an Grundschulen gibt es ein neues Fach, das Fach Sachunterricht. Es deckt zwei der Fächer für die Klassen 1 bis 4 ab. Studiert wird jeweils ein Fach aus den beiden Bereichen Sozialkunde/Geschichte/Geographie/Arbeitslehre und Physik/Biologie/Chemie sowie ein integrativer Bereich.

● Das Wahlfach im Rahmen des Lehramts an Grundschulen deckt jetzt die Klassen 1 bis 10 ab.

● Im Lehramt an Gymnasien wird jetzt in jedem Fach eine Zwischenprüfung abgelegt.

● In den Fächern des Lehramts an Gymnasien wird neben der Fachausbildung auch die Fachdidaktik berücksichtigt.

Wo gibt es Informationen? Nicht alle Änderungen konnten schon in Studienordnungen umgesetzt werden. Wer Fragen zur Fachausbildung hat, wendet sich am besten an die Studienberatung im entsprechenden Fachbereich. Wer fachübergreifende Fragen hat, wendet sich an die Zentrale Studienberatung (Michael Gerhard, Telefon 798-23937). UR

Nächster
Redaktionsschluß:
1. November 1995

Psychotherapeutische Beratung

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studierenden die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs- oder Arbeitsschwierigkeiten, über psychische und psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung findet in der Regel innerhalb von zwei Wochen ein einführendes Gespräch statt, das erste Fragen klären helfen soll. Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Krankenversicherung. Anmelden kann man sich Mo., Di., Do., Fr. von 10–11 Uhr, sowie Mi. von 14–15 Uhr im Sozialzentrum/Neue Mensa, Zimmer 506, Telefon 798-22964. UR

U-Bahn-Ausbau zur Universität vorgerückt

Drei Jahre Rohbau und weitere zwei Jahre technische Innenausstattung sieht der Plan für den Ausbau der Linie U4 Seckbacher Landstraße — Hauptbahnhof in Richtung Bockenheimer Warte vor, der bis zur Senckenberganlage in Höhe Juridicum vorgerückt ist.

Die Baustelle für den geplanten unterirdischen U-Bahnbahnhof an der Dante- bzw. Mertonstraße und die U-Bahntrasse vom Messegelände bis zur Station Bockenheimer Warte wird in den kommenden neun Monaten auf eine Länge von 230 Metern, eine Tiefe von 20 Metern und eine Breite von 25 Metern anwachsen. Wie die beauftragten Baufirmen mitteilen, können die Grabungen — anders als der bereits fertiggestellte Streckenabschnitt vom Messegelände bis zur Dantestraße — nicht bergmännisch, also unterirdisch durchgeführt werden; die Breite des geplanten U-Bahnhofs und ein Aushub von insgesamt 100.000 Kubikmetern erfordern einen oberirdischen Zugang zur Baustelle.

Der Straßenverkehr in Richtung Messegelände wird im Verlauf der Bauarbeiten auf die Ostseite der Senckenberganlage verlegt; die Fußgängerwege an der Dantestraße werden mitunter verschoben, bleiben aber erhalten.

Wenn die Linie U4 im Jahr 2000 bzw. 2001 ihren Betrieb geht, wird die Fahrzeit zwischen Hauptbahnhof und Bockenheimer Warte drei Minuten betragen. Noch ungewiß ist, wann die Fahrt mit der U4 nach Norden in Richtung Ginnheim fortgesetzt wird und ein Pendelverkehr zwischen Zentralcampus und Campus Niederursel starten kann. UR

Studentenhaus wird umgebaut

Die langwierigen Verhandlungen zwischen Studentenwerk, AStA und Universitätsverwaltung über ein bedarfsgerechtes Bau- und Nutzungskonzept des Studentenhaus sind im Juli zu einem tragfähigen Ergebnis gekommen. Damit kann die Sanierung in den nächsten Tagen beginnen.

KOZ bleibt geöffnet

Zunächst werden das KOZ und der Festsaal sowie der Gebäude trakt gegenüber dem Hauptgebäude renoviert. Die Arbeiten, die im Mai bzw. Oktober nächsten Jahres abgeschlossen sein werden, umfassen neben einer allgemeinen Renovierung u.a. den Ersatz der Heizung, neue Sanitäranlagen sowie eine Modernisierung der gesamten Elektroinstallation. In einem zweiten Bauabschnitt werden anschließend der West- und Nordflügel hergerichtet und für studentische Wohnzwecke aufgestockt.

Während der gesamten Bauzeit wird es zu Beeinträchtigungen bei der Nutzung des Hauses kommen. Einrichtungen wie die AStA-Geschäftsstelle und der Studentische Schnelldienst werden vorübergehend im ehemaligen Mc Paper-Laden an der Bockenheimer Landstraße untergebracht. Das KOZ bleibt geöffnet. UR

STIPENDIEN

Congressional Fellowship Program

Das von der American Political Science Association ausgeschriebene Congressional Fellowship Program wendet sich vor allem an Studierende der Politikwissenschaften aus Universitäten, Forschungsinstituten und praktischen Arbeitsbereichen. Teilnahmebedingung ist ein abgeschlossenes sozial-, rechts- oder wirtschaftswissenschaftliches Studium sowie fundierte theoretische Vorkenntnisse über die amerikanische Politik. Im Rahmen des Programms erhalten die Stipendiaten die Möglichkeit, die Tätigkeit des U.S.-Kongresses aus der Perspektive des Mitarbeiters eines Senators oder Abgeordneten kennenzulernen. Bewerbungsschluss ist der 30.11.1995. Weitere Auskünfte erteilt das Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF), Telefon 798/285 21.

★

Stipendienprogramm für osteuropäische Studenten

Jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, der Slowakischen Republik, der Tschechischen Republik und Ungarn können sich bis zum 31. Dezember um ein Stipendium bewerben. Nähere Informationen zu dem durch die Volkswagenstiftung geförderten Angebot können bei der Geschäftsstelle der Konferenz der deutschen Akademien der Wissenschaften, Geschwister-Scholl-Straße 2, 55131 Mainz, Telefon 061 31/57 89 46, erfragt werden.

★

Doppel-Diplom-Programm Frankfurt - Paris/Dauphine

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bietet für Studenten im 3. bis 5. Fachsemester Studienplätze und Stipendien an der Universität Paris-IX/Dauphine an. Im Rahmen eines Doppel-Diplom-Programms können sowohl das Frankfurter Diplom als auch die französische Maîtrise erworben werden. Bewerben können sich Interessenten, die ihr Grundstudium bereits mit dem Vordiplom und überdurchschnittlichen Leistungen abgeschlossen haben und die über gute französische Sprachkenntnisse verfügen. Die Bewerbungsfrist endet am 1. Dezember 1995, nähere Auskünfte erteilt Frau Wiegand de Rodriguez, Dekanat FB Wirtschaftswissenschaften, Hauptgebäude, Mertonstr. 17, Zi. 33B, Sprechstunden: Mo, Di, Mi 9-12 Uhr, Telefon 798/223 53.

★

DAAD-Jahresstipendien Europa 1996/97

Um ein Stipendium des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD) zum Studium an einer Universität im europäischen Ausland (Okt. 1996 — Juli 1997) können sich sowohl Studierende mit abgeschlossenem Grundstudium bei Antritt des Auslandsaufenthaltes als auch Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die Ergänzungs-/Aufbaustudien betreiben möchten, bewerben. Es besteht freie Wahl der Gastuniversität, wobei die entsprechenden Zulassungsformalitäten von den Studierenden selbst zu erledigen sind. Bewerbungsschluss ist der 31.10.1995. Weitere Informationen sowie Bewerbungsunterlagen sind in der Akademischen Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 523/524) erhältlich.

★

Jura in Genf/Lausanne 1996/97

Studierende der Rechtswissenschaften, die sich derzeit im 2./3. Fachsemester befinden und über gute Französischkenntnisse verfügen, können sich um ein DAAD-Stipendium für einen einjährigen Studienaufenthalt in Genf oder Lausanne (Okt. 1996 — Juli 1997) bewerben. An beiden Gasthochschulen besteht die Möglichkeit, dem deutschen Studiengang entsprechend Vorlesungen und Übungen in deutschem Recht zu besuchen und Leistungsnachweise zu erbringen. Bewerbungsschluss ist der 31.10.1995. Über weitere Einzelheiten berät die Akademische Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 523/524).

★

DAAD-Amerikanistikprogramm 1996/97

Studierende der Amerikanistik, Anglistik, Kanadistik sowie anderer geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer (mit Nordamerikainteresen bzw. -Schwerpunkten) im derzeit 2. bis 6. Fachsemester können sich um ein DAAD-Jahresstipendium zum Studium an einer nordamerikanischen Hochschule (August 96 — Mai 97) bewerben. Bewerbungsschluss ist der 15. 11. 1995, weitere Informationen erteilt die Akademische Auslandsstelle, Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 523/524.

★

Studium in Trenton/USA

Seit 1964/64 besteht zwischen der Johann Wolfgang Goethe-Universität und dem Trenton State College in New Jersey/USA ein Austauschprogramm. Für das Studienjahr 1996/97 stehen für Studierende der Universität Frankfurt zwei Studienplätze zur Verfügung. Bewerben können sich Studierende aller Fachrichtungen mit Ausnahme von Medizin, Pharmazie und Jura. Nähere Einzelheiten können im Didaktischen Zentrum, Telefon 798/23594, erfragt werden. Bewerbungsschluss ist der 27. November 1995.

Immobilien-gesellschaft

1822

Auszug aus unserem aktuellen Immobilienangebot

„Wohnpark Nauen“ - Geschlossener Immobilienfonds - Mit staatlicher Förderung (1. Förderweg Brandenburg). Beteiligung ab DM 20.000,- Eigenkapital - Wohnungsbezogene Beteiligung möglich

Hier entstehen Wohnungen mit durchdachtem Planungskonzept. Nauen bietet, nur 20 km westlich von Berlin entfernt, mit sehr guter Verkehrsanbindung im Verwaltungsmittelpunkt des Havellandkreises in landschaftlich reizvoller Umgebung, einen hohen Freizeitwert.

Es erwarten Sie hohe Einkommenssteuersparnisse durch 50%ige Sonder-Abschreibung nach dem FörderGG auf die Gebäudeanschaffungskosten sowie eine **30-jährige Sicherheit durch staatliche Förderung** und eine **Mietgarantie von 5 Jahren**. Die einflussreiche Architektur und die überdurchschnittliche Ausstattung sind weitere Pluspunkte. **130% Verlustzuweisung in 1995/96, bezogen auf das Eigenkapital**. Das Eigenkapital kann überwiegend aus ersparten Steuern realisiert werden.

Wohnresidenz „Mozartpark“ Offenbach Hier stimmt das Preis-Leistungsverhältnis

In sehr guter Lage von Offenbach werden Ihnen die einrichtungsfreundlichen Grundrisse das Wohnen zur Freude machen. Die Finanzierung über ein limitiertes Sonderkontingent günstiger Baudarlehen läßt Ihren Wohntraum schon bald Wirklichkeit werden. Fertigstellung Ende 1995/Anfang 1996.

Z.B.: 2-Zi. DM 307.600,- und TG-Platz DM 19.800,- = DM 327.400,-

Bad Homburg Stivolle Architektur

Die 2-, 3- und 4-Zimmer-Eigentumswohnungen sowie die komfortable Penthouse-Wohnung, zeichnen sich nicht durch ihre hervorragende Bauqualität sondern auch durch die gelungenen Grundrisse aus und überzeugen auf Anhieb durch ein erhabenes Wohngefühl. Fertigstellung Ende 1995/Anfang 1996.

Z.B.: 2-Zi. -ETW DM 293.240,- und TG-Platz DM 29.900,- = DM 323.140,-

Immobilien-gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH
Telefon (069) 97908-0 • Telefax (069) 97908-199

Suchen:



Wir schreiben das Jahr 25 nach Ihrer Geburt. Und als Student/in müssen Sie jetzt selbst Mitglied einer Krankenkasse werden. (Nach geleistetem Grundwehr- oder Zivildienst entsprechend später.) Die TK ist mit rund 4,5 Millionen Versicherten auf die besonderen Anforderungen und Wünsche der wissenschaftlich-technischen Berufsgruppen spezialisiert. Das bedeutet, bei der TK sind Sie von Anfang an in der richtigen Krankenkasse. Um mehr zu erfahren, brauchen Sie nicht erst den Mond abzusuchen. Sie finden uns:

**intelligente
Lebewesen ab 25 J.
(Schuhgröße egal)**
► Bieten: Kompetenz und
Schutz für Studierende

60329 Frankfurt a. Main
Münchener Straße 56
(Hauptbahnhof)
Tel. ☎ 0 69 - 6 64 48 - 0

60528 Frankfurt a. Main
(Bürostadt Niederrad)
Saone-Straße 3
Tel. ☎ 0 69 - 6 64 48 - 0

TK - konstruktiv und sicher

Techniker Krankenkasse

Entdecker der „Protonenpumpe“ und „Lehrender des Jahres“

Marten Wikström, Professor für medizinische Chemie an der Universität Helsinki, ist neuer DEGUSSA-Stiftungsgastprofessor.

Jahrelang ging der wissenschaftliche Streit zwischen dem Chemiker und Mediziner Marten Wikström und dem Nobelpreisträger Peter Mitchell über die Rolle des Enzyms Cytochrom c Oxidase bei der Atmung; doch dann hatte der Nobelpreisträger ein Einsehen und erkannte die Leistung des finnischen Wissenschaftlers auf dessen zentralem Arbeitsgebiet an: Wikström erforscht den Sauerstoff, vor allem seine Umwandlung im Verlauf der Zellatmung, aber auch der Schädigung menschlichen Gewebes durch „Sauerstoffradikale“ bei Entzündungen; sein Hauptinteresse gilt dem besonders wichtigen Enzym Cytochrom c Oxidase, welches als letztes Glied der Atmungskette im Menschen wie auch bei den meisten Bakterien Sauerstoff in Wasser umwandelt und auf diese Weise Energie nutzbar macht, ohne daß die erwähnten schädlichen Sauerstoffradikale entstehen. Wikströms Großtat ist nun die Entdeckung, daß das Enzym Cyto-

chrom c Oxidase die elektrisch positiv geladenen Wasserstoffatome über die Zellmembran „pumpt“, so daß elektrische Felder entstehen und elektrische Ströme fließen können. Ohne solche Pumpen, die die Energieausbeute steigern, müßten Mensch wie Bakterium doppelt so viel Nahrung aufnehmen, um gleichviel Energie durch Atmung zu gewinnen.

Für seine wissenschaftlichen Arbeiten erhielt Marten Wikström eine Reihe von Auszeichnungen. Bereits seine Doktorarbeit wurde als beste Dissertation des Jahres 1971 von der Chemischen Gesellschaft Finnlands ausgezeichnet, später folgten der Jahrespreis der Europäischen Biochemischen Gesellschaften sowie ein halbes Dutzend bedeutender Wissenschaftspreise Skandinaviens.

Daß der Professor für medizinische Chemie ausgerechnet nach Frankfurt als Gastprofessor kommt, ist kein Zufall. Frankfurt hat sich in den vergangenen Jah-

ren zum deutschen Zentrum der Bioenergetikforschung entwickelt. Beispielsweise wurde die Struktur der Cytochrom c Oxidase 1995 gemeinsam von Wissenschaftlern der Universität und des Max-Planck-Instituts für Biophysik — an ersterer Institution lehrt, an zweiter forscht der Nobelpreisträger Hartmut Michel — aufgeklärt. Die Fachbereiche Biologie, Biochemie und Pharmazie, Chemie und Medizin, aber auch das Max-Planck-Institut für Biophysik erhoffen sich viel von den Diskussionen mit Marten Wikström. Freuen auf den Gastprofessor können sich aber auch die Studierenden, wurde Wikström doch von der „Medical Students Association“ Finnlands 1993 zum „Lecturer of the year“ gewählt. Die Frankfurter Studierenden sowie die Wissenschaftler und die interessierte Öffentlichkeit können sich zunächst am **1., 8., 16. und 23. November 1995** davon überzeugen, daß Professor Wikström die Auszeichnung als hervorragender Lehrer zu Recht erhalten hat.

Weitere Vorträge hält der finnische Wissenschaftler im **Februar 1996**.

Die DEGUSSA-Stiftungsgastprofessur wurde 1986 von der Firma Degussa AG gestiftet mit dem Ziel, die interdisziplinäre Forschung von Chemie und Medizin zu fördern. **pb**

Begleitseminar zum Funkkolleg Steuern

Zum Funkkolleg „Steuern — das Geld der Gesellschaft“ bietet der Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung vom 31. Oktober an ein Begleitseminar an. Die Veranstaltung wird von dem Finanzwissenschaftler Dr. Thomas Hueck geleitet und findet jeweils dienstags von 19.00 bis 20.30 Uhr im Turm, 2. Stock, Raum 235, statt. Das Seminar steht allen Mitgliedern und Angehörigen der Universität (auch Gasthörer) offen, sofern sie am Funkkolleg teilnehmen. **UR**

Cycle de Conférences

„Les métamorphoses économiques, sociales et culturelles de la France sous la Ve République“

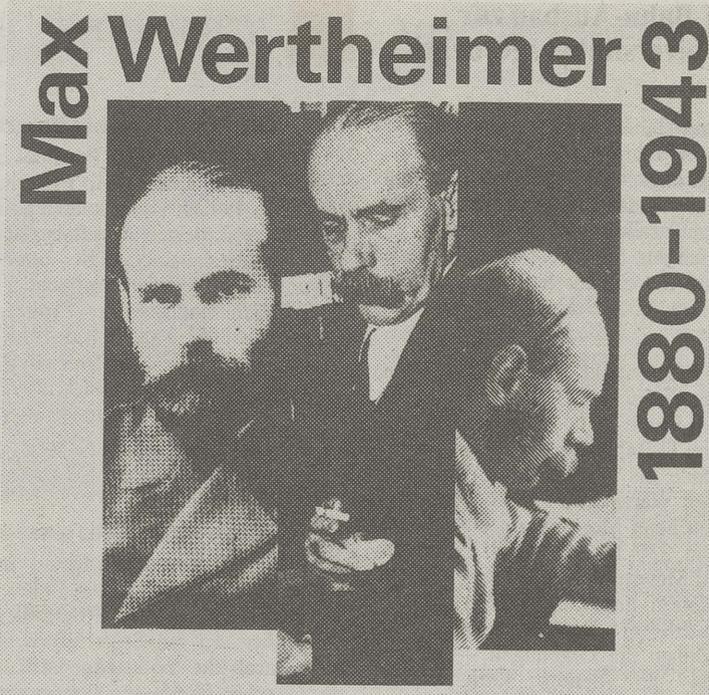
Parallèlement au programme d'enseignement-module qui se déroule au sein des diverses facultés, l'Université Johann Wolfgang Goethe de Francfort et l'Université Lumière de Lyon proposent pour l'année académique 1995/96 un cycle de conférences sous le thème général ci-dessus.

En même temps, les deux universités envisagent un cycle de conférences complémentaires à Lyon. Celui-ci sera consacré au thème général „L'Allemagne d'aujourd'hui“.

Le cycle de conférences à Francfort sera inauguré par Yves Crozet, Doyen de la Faculté des Sciences Economiques et de Gestion Université Lumière, Lyon („Le modèle français — ses forces et ses limites“, 1. 11.; „La voisine malade? — Vision et réalité de l'économie française des années 70 à nos jours“, 8. 11.).

Nous envisageons de poursuivre le cycle sur les „Métamorphoses de la Ve République“ tout en tenant compte des intérêts du public, universitaire et non-universitaire en Allemagne. Par conséquent nous avons retenu les autres thèmes suivants: „Le système éducatif français, en particulier la formation de cadres“, „Développements et perspectives de la littérature française moderne“, „Migration, immigration et intégration à la française“ etc.

Promu en 1992 par l'université Lumière de Lyon, Minerve, Mobilité des Institutions d'Enseignements et de Recherche en Vue d'un Espace Educatif Européen, s'inscrit de façon innovatrice dans ce cadre. Le projet regroupe les universités de Lyon 2, de Francfort et de Barcelone. Les enseignements de Barcelone et de Francfort dispensent d'ores et déjà des cours d'économie, de droit, de littérature et de langues, d'art et de sociologie sur le campus lyonnais de Bron. **UR**



Wie haben Sie das gemacht, Herr Einstein?

Michael Wertheimer, Sohn des Begründers der Gestaltpsychologie Max Wertheimer, ist Gastdozent der Max Wertheimer-Vorlesungen 1995.

Um die Psychologie des Denkens zu untersuchen, hatte sich der junge Frankfurter Gestaltpsychologe und Philosoph Max Wertheimer einen der klügsten Köpfe seiner Zeit ausgesucht.

Problemlösendes Denken

1916 trafen Albert Einstein und Max Wertheimer in Einsteins Arbeitszimmer zu einem ungewöhnlichen Projekt zusammen: Der Physiker schilderte dem Psychologen, der 1912 mit seinen Studien die Gestaltpsychologie begründet hatte, wie er seine Gedanken zur Relativitätstheorie konkret entwickelt hatte. Die Erkenntnisse, die Wertheimer aus diesen „wundervollen Tagen“ über den Prozeß des problemlösenden Denkens gewann, faßte er später in der Schrift „Productive Thinking“ zusammen; das aus heutiger Sicht revolutionäre Werk über die Denkpsychologie wurde 1945 postum, zwei Jahre nach Wertheimers Tod, von dessen Sohn Michael veröffentlicht.

Die Universität Frankfurt hat nun Michael Wertheimer, seinerseits renommierter Professor für Psy-

chologie an der University of Colorado at Boulder (USA), für die Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 50. Jahrestages des Erscheinens von „Productive Thinking“ im Rahmen der 4. Max Wertheimer-Vorlesungen gewinnen können. Michael Wertheimer, der seit der Emigration mit seinen Eltern 1933 in den USA lebt, spricht am 26. Oktober über „The Contemporary on the Psychology of Productive Thinking“ (siehe Kalender).

Die Max Wertheimer-Vorlesungen wurden 1994 von der Universität Frankfurt zur Erinnerung an den Frankfurter Psychologie- und Philosophieprofessor und Begründer der Gestaltpsychologie Max Wertheimer eingerichtet; Wertheimer leitete die damals radikal

Sinnvolle Gestalten

neue Einsicht, daß die Wahrnehmungseindrücke grundsätzlich als sinnvolle Gestalten — und nicht als additiv zusammengesetzte einzelne Sinneseindrücke — erlebt werden („...das Ganze ist mehr bzw. anders als die Summe seiner Teile“). **pb**

In Freiberg/Sachsen wird das "Akademische Dorf" auf dem Universitätsgelände gebaut!

Freiberg, die Traditionsstadt für die Wissenschaft in Deutschland, der altehrwürdigen Bergakademie im Silberbergbau des Erzgebirges, eines der schönsten Städtchen in den neuen Bundesländern, hat jedoch ein Problem: mangelnden Wohnraum. Zu wenig Wohnfläche für Professoren, Assistenten, Universitätsangestellte, Gastdozenten, Gasthörer, Studenten etc.

Wunderschön in einem Waldstück gelegen — und doch nahe zum Uni-Campus — entsteht Deutschlands erstes, schönstes und charmantestes Studentendorf für 480 bis 600 Studenten. Gewohnt wird in 2-geschossigen Villen mit jeweils acht komplett ausgestatteten Apartments (ca. 25 m²). Mit Duschbad, Einbauschrank, Einbauschreibtisch mit Bücherkonsolen, Komplett-Kitchenette mit Herd, Kühlschrank, Mikrowelle, grosser Doppelschlafcouch, Fernseher, usw. Dazu möblierter Balkon im OG bzw. Terrasse im EG.

Weiterhin entstehen auf diesem Gelände noch Eigentumswohnungen sowie Mehrfamilien- und Reihenhäuser. Wohnraum für alle die, die dringend neue, schicke Wohnungen suchen. Die Vermischung von Lehrenden und Lernenden, von Assistenten und Tutoren, von Familien und Singles. Für Freizeit, Sport und dem Dorfzentrum als Treffpunkt wird ein ökologisches, ökonomisches und soziologisches Paradebeispiel für zeitgerechte Architektur. Preisbewußtes Bauen, wie von Bundesbauminister Töpfer gefordert, wird realisiert.

Treffpunkt ist der Dorfplatz mit einer 2-geschossigen Einkaufs-, Kneipen- und Bürozeile, die eine optimale Versorgung garantiert (mit Mini-Kaufhaus, Kiosk, Copy-Shop, Buch- und Papierladen, Bistro, Kneipe, Pizza + Hamburger und Waschsalon). Im Bürotrakt soll ein Gründerzentrum entstehen, Beratungsbüros, ärztliche Versorgung.

Dieser hervorragende Standort ist für alle Investoren von größter Bedeutung, welche diese Objekte bei attraktiven Mieteinnahmen vermieten wollen und dabei noch erhebliche Steuervorteile genießen können. Nutzen Sie das neue Wahlrecht, die Steuern für 1993 und 1994 zurückzufordern oder die Nachzahlung zu vermeiden. Die Fakten sind transparent: ab 3.290,-/m² Baukosten incl. Grundstück, erfahrene Verwaltungsgesellschaft.



Ihre Anfrage um weitere Information richten Sie bitte an:

DIESER-MARKETING • Dreieichstraße 31 • 63128 Dietzenbach • Tel./Fax: 0 60 74/2 98 89



Graphik: Einar Lixenfeld

Wie der Mensch die Welt versteht

Mit der Frage, was Kulturwissenschaft ist, beschäftigt sich die Vorlesungsreihe „Zeitsprünge. Neue Ansätze einer Kulturwissenschaft“ der Stiftungsgastprofessur „Wissenschaft und Gesellschaft“.

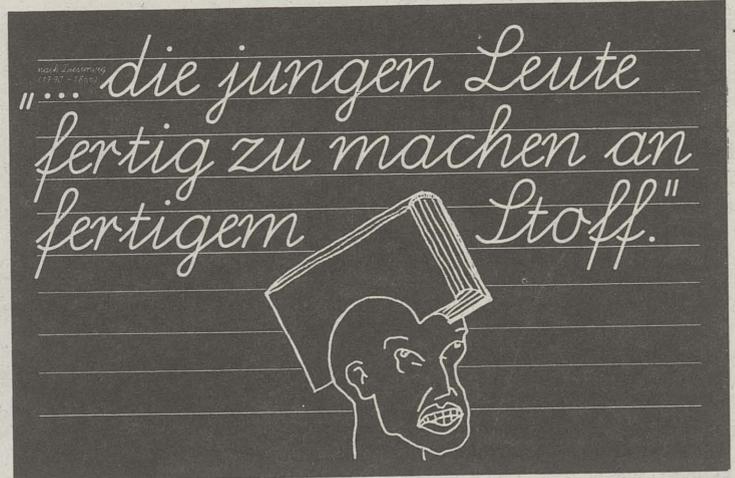
Kulturwissenschaft — dieses Zauberwort kommt immer dann ins Spiel, wenn Geistes- und Sozialwissenschaften unter ein Dach gebracht werden sollen. Nicht immer aber ist klar, was unter Kulturwissenschaft konkret zu verstehen und wie der Begriff sinnvoll zu verwenden ist. Im Rahmen der Stiftungsgastprofessur „Wissenschaft und Gesellschaft“ der Deutschen Bank, treffen nun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen in einen Dialog, die maßgeblich an einer fächerübergreifenden Debatte und an einer Neuformulierung einer allgemeinen Kulturtheorie beteiligt sind.

Bildermachens sichtbar zu machen. So hat sie an Werken der holländischen Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts gezeigt, daß sich nichterzählende Malerei als ein Zeugnis einer Kultur des Sehens begreifen läßt. Was bestimmte Disziplinen zum Verständnis der eigenen oder fremden Kultur leisten — unter diesem Fragehorizont hat der renommierte Professor für Romanistik am Pariser Collège de France Harald Weinrich stets die von ihm vertretenen Fächer gelehrt. Bei allen nationalen und auch nationalsprachlichen Eigenheiten, denen Weinrich zwei monumentale Grammatiken (französisch und

Durchziehen - Reinziehen - Mitplanen

Zehn Fachbereiche denken öffentlich über ein anderes Bild von Lehre nach

Einen Nobelpreis für qualifizierte Lehre müßte es geben“, meint Horst Rumpf, Professor am Fachbereich Erziehungswissenschaften; denn dann würde endlich einmal gewürdigt, was sonst eher im Verborgenen blüht. Der brillante Forscher, die brillante Forscherin haben viele Gelegenheiten, auf ihre Sache aufmerksam zu machen — Drittmittelforschung, Publikationen, Preise. Der Hochschullehrer dagegen, der der Lehre neben der Forschung gleichen Rang einräumt, kennt wenig Gelegenheiten, seine Erkenntnisse und Erfahrungen publik zu machen. „Dabei macht gute Lehre gute Forschung erst verständlich und verstehbar“, versichert Horst Rumpf, handelt sie doch davon, wie Wissenschaft in den Köpfen sich bildet, wie sie ihren Anfang im Staunen nimmt, den Alltagsverstand in Bewegung und auf ungeahnte Bahnen setzt, wie sie Umwege beim Denken riskiert. Jedenfalls hat gute Lehre nichts



damit zu schaffen, leere Köpfe mit fixfertigen Forschungsergebnissen vollzustopfen oder, wie schon Diesterweg im 19. Jahrhundert wetterte, „junge Leute fertig zu machen an fertigem Stoff“. Nichts zu schaffen, betont der Erziehungswissenschaftler Rumpf, hat sie aber auch mit der „furchtbar langweiligen Didaktik von formelhaften Lehr- und Lernzielen“. Um ihr Bild von Lehre öffentlich vorzustellen, haben sich Lehrende aus zehn Fachbereichen der Universität Frankfurt in einer Ringvorlesung mit dem Titel „...Junge Leute fertigzumachen an fertigem Stoff“ zusammengetan. Didaktik tritt damit etwas aus ihrem Ni-

schendasein in der Universität heraus, und die Vortragenden werben in der inner- und außeruniversitären Öffentlichkeit für ein „anderes Bild von Lehre“. So handelt die Ringvorlesung u. a. von der „Rehabilitation von Spiel- und Bewegungslust“ in den Sportwissenschaften, von „Konzepten zur Versöhnung von Literatur und Lernen“ in der Literaturwissenschaft und nicht zuletzt vom „Mond“ als Gegenstand der Physik. Die Ringvorlesung findet im Wintersemester 1995/96 und im Sommersemester 1996 dienstags, 18 Uhr, im Hauptgebäude, Hörsaal B, statt (siehe „Kalender“).

pb

Klären, was Religion überhaupt ist

Vor einem Jahr wurde der Magisterstudiengang „Religionsphilosophie“ an der Universität Frankfurt eingerichtet. Nun wird der neue Schwerpunkt in Forschung und Lehre in einer Ringvorlesung der größeren Öffentlichkeit vorgestellt.

Die aufgeregte Debatte um das Kreuzifix-Urteil des Bundesverfassungsgerichts hat es nur allzu deutlich gemacht: Religion hat zwar ihre in früheren Jahrhunderten sozio-kulturell vorgegebene Selbstverständlichkeit eingebüßt und ist zu einer „Privatangelegenheit“ geworden; im politischen Raum aber, dem modernen und vor allem multikulturellen Staat, löst das Verhältnis von Religion und Politik noch immer kontroverse Diskussionen aus.

Auf diesen Diskussionsbedarf haben die Fachbereiche Philosophie, Evangelische und Katholische Theologie reagiert, indem sie vor einem Jahr den in Deutschland einmaligen Magisterstudiengang „Religionsphilosophie“ eingerichtet haben. In ihm soll unter anderem der Frage nachgegangen werden, welchen Wahrheitsanspruch eine Religion im Verhältnis zu anderen Religionen und nicht-religiösen Lebensentwürfen behaupten kann; und, so ist weiter zu fragen, was unter dem Begriff Religion überhaupt verstanden werden kann, wo er doch längst ohne institutionellen Rückhalt und durch die Konjunktur von Esoterik und neuen Religionen konturlos geworden ist. Den Begriff einer Sache zu klären ist nun aber eine genuin philosophische Angelegenheit. Darin unterscheidet sich sich von der theologischen oder empirisch-einzelwissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Phänomen Religion.

Daß der Studiengang zur Philosophie der Religion ausgerechnet an

der Universität Frankfurt eingerichtet worden ist, ist kein Zufall. So knüpft der Schwerpunkt an die religionsphilosophische Tradition eines Paul Tillich, Martin Buber und Johannes Hirschberger an, die durch die nationalsozialistische Vertreibung zerstört worden ist. Über die Grenzen bestimmter Konfessionen und Weltanschauungen hinweg hatten diese Gelehrten das offene wissenschaftliche Gespräch über Religion gesucht.

Nach der Einrichtung des neuen Studiengangs soll die religionswissenschaftliche Forschung in einem nächsten Schritt durch ein Zentrum oder Institut institutionell verankert werden. Die am Studiengang beteiligten Fachbereiche Philosophie, Evangelische und Katholische Theologie haben dazu eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen.

Auskunft über den Studiengang „Religionsphilosophie“ erteilt der Koordinator des Studiengangs Prof. Dr. Hermann Schröder vom Fachbereich Katholische Theologie (Hausener Weg 120, Tel. 798/23587). Ein Vorlesungsverzeichnis über die Veranstaltungen im Wintersemester 1995/96 ist bei den Bibliotheken der beteiligten Fachbereiche erhältlich. Die Vorlesungen finden jeweils montags, von 18 bis 20 Uhr, im Hörsaal H 6 (Hörsaalgebäude, Meritonstraße) statt (siehe Kalender).

Thomas Schmidt

Freie Übungszeiten im Sprachlabor

Mo., Di., Do. 14—17 Uhr
Mi. 14—18 Uhr
Fr. 11—13 Uhr
Turm, 2. Stock, Raum 240,
Telefon: 798-23797,
Dr. Jörg Kujaw

Barmenia Krankenversicherung a.G.

Wenn Sie als Arzt oder als Arzt im Praktikum einmal krank werden. Barmenia Krankheitskosten-Vollversicherung für Ärzte.

Als freiwilliges Mitglied einer gesetzlichen Krankenkasse können Sie Ihre Krankenversicherung frei wählen. Mit der Barmenia Krankheitskosten-Vollversicherung treffen Sie die für Ihren Berufsstand geeignete Vorsorge, wenn Sie selbst einmal krank werden. Denn die Barmenia bietet günstige Spezialtarife für Ärzte und Zahnärzte mit allen Vorteilen eines Privatpatienten. Sichern Sie sich diesen Versicherungsschutz!

Rufen Sie an:

061 51 - 59 44 44

Barmenia Krankenversicherung a.G.
Hannelore Gebhardt
Schwanenstraße 101
64297 Darmstadt

Barmenia.
Wir sind Ihre Versicherung.



Terry Eagleton etwa, Englisch-Professor in Oxford, hat entscheidend zur Entwicklung marxistischer Theorien und zur Aktualität britischer, marxistisch orientierter Debatten beigetragen. In seinem aufsehenerregenden Buch über den Ideologiebegriff antwortet Eagleton — entschiedener Kritiker der Beliebigkeit postmodernen Denkens — auf den postmodernen Nekrolog der Ideologie. Geschichte im Bewußtsein aktueller Fragestellungen wie der Krise der Geschlechterbeziehungen und Körper und Körperlichkeit schreibt Lyndal Roper, Historikerin an der University of London. Ihr gilt die Individualpsychologie als Schlüssel zum Verständnis frühmoderner Subjektivitäten und menschlicher Verhaltensweisen. Nichterzählende Malerei ist Gegenstand zahlreicher kontrovers diskutierter Beiträge der Kunstwissenschaftlerin Svetlana Alpers, Professorin in Berkeley. Alpers liegt daran, die Bedingungen des

(deutsch) gewidmet hat, sieht er unsere Kultur als einen europäischen Gedächtnisraum, der sich ständig verändert. Eigene Kulturmodelle bleiben so lange dynamisch, wie sie von „fremden“ lernen, eine Balance herstellen und sich durch sie sogar erneuern. Im Zentrum des Forschens von Roger Chartier schließlich, Professor für Geschichte in Paris in Nachfolge der legendären „Annales“-Schule und einer der angesehensten Vertreter der Historischen Anthropologie, stehen die Fragen: Wie haben Menschen die Welt verstanden; welche Macht haben Auslegungspraktiken, in Wort und Bild, in Wissenschaft und Alltagsrede, Predigt und symbolischer Repräsentanz, und wie bestimmen sie die Erfahrungen des Einzelnen? Am intensivsten hat sich Chartier mit diesen Fragen am Beispiel der Geschichte des Buchdrucks und des Lesens beschäftigt. (Termine siehe „Kalender“)

pb

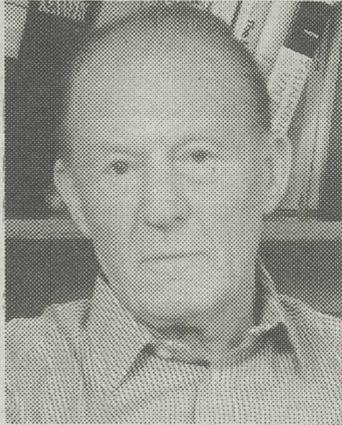
Immer dabei, nie dazugehörig

Waren Reporter früher mehr der Wahrheit verpflichtet, gilt heute bloß noch die Devise „Locker sein um jeden Preis“? Drei „Männer der ersten Stunde“ denken im Rahmen der Richard-Daub-Stiftungsgastdozentur über das Thema „Journalistische Ethik im Wandel von 1945 bis heute“ nach.

Einen guten Journalisten erkennt man daran, daß er Distanz zum Gegenstand seiner Betrachtung hält; daß er sich nicht gemein macht mit einer Sache, auch nicht mit einer guten Sache; daß er immer dabei ist, aber nie dazugehört.“ So hat Hanns Joachim Friedrichs sein journalistisches Credo formuliert und damit, wie er meinte, eine inzwischen seltene Haltung seiner Berufskolleginnen und -kollegen beschrieben.

„Hintergedanken auf dem Vormarsch“

Ihr Handwerk in den Nachkriegsjahren erlernt haben auch die drei Gastdozenten der Richard Daub-Stiftungsgastdozentur „Journalistische Ethik“, die sich ihrerseits ihre Gedanken über Kommerz und Moral, über Probleme mit der Wahrheit und Erfahrungen eines langen Journalistenlebens machen. „Hintergedanken auf dem Vormarsch“ äußert der Journalist und Publizist Werner Holzer am 9. November, der u. a. als Sonderkorrespondent für die „Süddeutsche Zeitung“ arbeitete, sich früh auf Rassenprobleme und Entwicklungen der internationalen Politik spezialisierte, bevor er den Posten des Chefredakteurs der „Frankfurter Rundschau“ antrat. Als einer der „Männer der ersten Stunde“, der den Nordwestdeutschen Rundfunk nach britischem Vorbild aufbaute, gilt der Rund-



Anatol Filmproduktion

Den Nordwestdeutschen Rundfunk mit aufgebaut: Peter von Zahn

funkjournalist und Fernsehproduzent Peter von Zahn, der am 16. 11. das „Dementi eines Journalisten. Warum wir Probleme mit der Wahrheit haben“ vorträgt. Von Zahn wurde kürzlich für die „Fairneß und Sachlichkeit“ seiner Arbeit, vor allem seiner politischen Reportagen und Reisebeschreibungen, mit dem Ehrentitel „Professor“ der Hansestadt Hamburg ausgezeichnet.

Schließlich spricht der Journalist Friedrich F. Sackenheim am 30. 11. über das Thema „Zwischen Kommerz und Moral. Von der gesellschaftlichen Verantwortung des Journalisten“. Sackenheim wirkte nach seiner Tätigkeit bei Printmedien u. a. als Chefredakteur Hörfunk des Hessischen Rundfunks (siehe „Kalender“). pb

Waren Rabbinen eine Elite?

Chana Safrai, Professorin für rabbinische Literatur, ist Inhaberin der Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur im Wintersemester 1995/96.

Für ihre Aufgabe in Frankfurt — den Dialog zwischen Juden, Christen und nicht religiös gebundenen Menschen zu fördern — könnte die neue Inhaberin der Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur für Jüdische Religionsphilosophie kaum besser qualifiziert sein: Chana Safrai, als Tochter des jüdischen Religionskritikers Shmuel Safrai in Jerusalem geboren, studierte in Israel, den USA und den Niederlanden jüdische und griechische Geschichte und Talmud sowie antike Religionsgeschichte. Sie promovierte mit einer Arbeit zum Thema „Woman and Temple. The Status and Role of Woman in the Second Temple of Jerusalem“ und gründete 1981 in Jerusalem das „Judith Liebermann Institute for Woman“. Chana Safrai lehrt zur Zeit an der Katholische Theologische Universität de Utrecht, und sie ist seit 1993 Mitglied im Lehrhaus „Juden-Christen“ des Deutschen Evangelischen Kirchentags.

„Waren die Rabbinen eine Elite?“ fragt die Professorin für rabbinische Literatur in der öffentlichen Vorlesungsreihe, die sie im Wintersemester 1995/96 an der Universität Frankfurt hält. In

zahlreichen Aufsätzen hat sie das Verhältnis zwischen den frühen Rabbinen und der Jesusbewegung untersucht. Im Zentrum eines Seminars am Fachbereich Evangelische Theologie steht zudem einer der prominentesten Rabbinen, Hillel der Ältere, der um die Zeitenwende in Israel lehrte. Mit Hilfe soziologischer Methoden untersucht Chana Safrai den Prozeß, der zur Etablierung der Rabbinen als einer gesellschaftlichen und religiösen Elite in der jüdischen Gesellschaft geführt hat. In der „Kultur der Kontroverse“, die die rabbinische Literatur prägt, sieht Chana Safrai einen Schlüssel zum Verständnis der Auseinandersetzungen zwischen Jesus, den Rabbinen und deren jeweiligen Schülern. Die Vorlesung findet montags von 18 bis 20 Uhr im Hörsaal 3 statt (Hörsaalgebäude, Mertonstraße/Ecke Gräffstraße, Beginn 31. Oktober), das Seminar dienstags von 12 bis 14 Uhr in den Räumen des Fachbereichs Evangelische Theologie, Hausener Weg 120 (Beginn: 1. November). Die interessierte Öffentlichkeit ist zu beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Angela Standhartinger

Sprachkurse für ausländische Studierende

Das Didaktische Zentrum, Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“, bietet im Wintersemester 95/96 drei Sprachkurse an: „Studienbegleitende Deutschkurse für ausländische Studierende im Grundstudium“ (Information: Telefon 798-23867/28744, Turm, Räume 134-135, 228, Mo. 14-16 Uhr, Mi. 12-14 Uhr), „Sprachliche Betreuung schriftlicher Seminararbeiten“ (Information: Telefon 798-28744, Turm, Raum 135, Sprechstunde: s. Aushang) und „Aussprache und Intonation in Einzelarbeit“ für ausländische Gastwissenschaftler und Stipendiaten (Information: Telefon 798-23867, Turm, Raum 134, Mi. 12-14 Uhr). UR

Wenn Manager in der Wildnis Teamwork trainieren

Psychologie ist populär — doch nicht nur als universitär betriebene Wissenschaft, sondern auch als angewandte Erwachsenenbildung. Denn längst hat die Erwachsenenbildung sich in ihren Trainingsangeboten psychologischer Themen bemächtigt. Da werden Entspannungs-, Arbeits- und Lerntechniken gelehrt, Manager in der Wildnis auf Teamwork trainiert, Gesprächs- und Personalführung vermittelt, Gesundheits- und Kreativitätsförderung geprobt. Andererseits ist Erwachsenenbildung von je her ein Forschungsgegenstand der Psychologie — etwa unter den entwicklungs-, gedächtnis- und motivationspsychologischen Aspekten des Lernens von Erwachsenen. Was liegt nun näher, als die Beziehung von Psychologie und Erwachsenenbildung (auch kritisch) zu reflektieren und dabei den Dialog zwischen Wissenschaft, Studium und Praxis der Erwachsenenbildung zu fördern?

Dies zum Ziel hat die Arbeitsgruppe „Psychologie und Erwachsenenbildung“ am Institut für Pädagogische Psychologie. Gemeinsam mit dem Arbeitsbereich „Fernstudium und Weiterbildung“ des Didaktischen Zentrums der Universität Frankfurt wurde eine Projektreihe entwickelt, die ebenso der universitären Fort- und Weiterbildung von Berufstätigen dient wie der Ausbildung von Studierenden der Psychologie und Erziehungswissenschaften. Nun wird mit dem „Forum Psychologie und Erwachsenenbildung“ eine Veranstaltungsreihe begründet, die den öffentlichen Dialog intensivieren soll.

Die Veranstaltungen finden jeweils montags statt (siehe Kalender). Siegfried Preisler

TOEFL-Test im Sprachlabor!

Im Sprachlabor des Didaktischen Zentrums kann vom 28. Oktober 1995 an der Sprachtest für ein Studium im Ausland (TOEFL) absolviert werden. Testkandidaten können somit die Universität Frankfurt als Testort (N220) angeben. Die Anmeldung erfolgt wie bisher: Cito/TOEFL, P.O. Box 1203, NL 6801 BE Arnhem. Weitere Informationen bei Dr. Jörg Kujaw, Turm, R. 231, Telefon 798-23797.

WOHNUNGS- UND ENTWICKLUNGS-GESELLSCHAFT MBH ORGAN DER STAATLICHEN WOHNUNGS- UND ENTWICKLUNGS-POLITIK



NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE

Seit 70 Jahren dient unsere Arbeit dem Ziel, das Recht auf Wohnen zu verwirklichen.

Wenn Sie mehr über unsere Arbeit erfahren wollen — schreiben Sie oder rufen Sie uns an:

Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Abt. 0100 DD, Schaumaikai 47, 60596 Frankfurt a.M., Tel.: 0 69 606 93 19.



Das Junge Konto, das alles kann. ■ Kundenkarte für den Geldautomaten. ■ Zinsen wie beim Sparbuch. ■ Bargeldlos zahlen. ■ Halbe Mindestprovision bei Wertpapierkauf und -verkauf. ■ Das Junge Konto, natürlich kostenlos. Exklusiv für Schüler, Auszubildende und Studenten.

Das Junge Konto.

Deutsche Bank



Reif für den Turm!?

In der Frankfurter Skyline nimmt er sich wie ein Zwerg unter Riesen aus. Doch wer in ihm studiert oder lehrt, dem wird der 120 Meter hohe „Turm“ oft genug zum kolossalen Stein des Anstoßes.

Als einen der letzten Dinosaurier, der auf dem Menschen herumtrampelt, sieht ihn der Hauptkonservator des Landesamts für Denkmalschutz Christoph Mohr. Zu Beginn der 60er Jahre noch auf der architektonischen Höhe der Zeit, war der Turm schon zur abgesagten Einweihung 1973 aus der Mode und zum Stein des Anstoßes geworden. Demonstrationen von Studentengruppen, Sabotagen und Beschmierungen haben seither gegen den 120-Meter-hohen Beton-Brutalismus protestiert.

den Fernstudien (seit 1975) und dem Sprachlabor als Serviceleistung für alle Angehörigen der Uni bewährt hat.

Heute drängeln sich zu Stoßzeiten fast 8000 Menschen im Turm. „Eine Viertelstunde muß ich mindestens einrechnen, um einen Aufzug zu erwischen“, schätzt Ariane Simon, Studentin der Grundschulpädagogik im sechsten Semester. Doch mit dem Aufzugfahren allein ist es nicht getan. Meist sind noch ein paar Treppen rauf oder runter zu bewältigen, denn die fünf Aufzüge auf der



noch festgemauert in der Erde steht, waren die 38 Bibliotheksgeschosse und 29 Büroetagen nicht an den Interessenten zu bringen. Zwei hydraulische Apparaturen im Keller sichern das Gebäude, und Meßgeräte würden kundtun, falls der Turm in die Steinzeit einsinkt.

Bis vor 15 Jahren gab es eine Cafeteria mit Automaten-Kaffee im 38. Stockwerk des Turms. Weil die Aufzüge aber nicht genug Kaffeedurstige in die Höhe transportierten, mußte das öde Etablissement geschlossen werden. Nun schenkt das selbstverwaltete TuCa im Erdgeschoß, im hinteren Foyer des Turms, Kaffee aus. Daß das bald mit dem nötigen Wasser- und Stromanschluß sowie neuer Bemalung und Möbeln versorgt wird und so ein Kommunikationszentrum für alle entstehen könnte, dafür setzt sich auch Helga Deppe-Wolfiger ein, Professorin am Fachbereich Erziehungswissenschaften und Vize-Präsidentin der Universität. „Äußere Bedingungen sind fürs Lernen und Lehren sehr wichtig“, meint sie, „deshalb sollten wir uns nicht an die Verhältnisse hier gewöhnen, sondern gegen sie kämpfen.“ Gern sähe auch Oliver Nüchter vom TuCa das Kaffee mit Wasser- und Stromanschluß versorgt. „Aber wir wollen uns in keine Organisation einbeziehen lassen“, meint er, „sondern einen selbstverwalteten, eigenverantwortlichen Cafébetrieb führen.“

Wem nach einer Tasse Kaffee zu-mute ist, der wird seit 1994 aber auch im 7. Stock fündig. Dort haben Studierende der Sonder- und Grundschulpädagogik ein Lernzentrum eingerichtet. Inmitten von Betonkultur kann er oder sie montags bis freitags von 12 bis 14 Uhr in gemütlicher Atmosphäre das selbständige und kooperative Lernen selbst entdecken.

Liebesgeschichten vom Turm

Eine besondere Initiative für mehr Kommunikation im Bau hat sich auch Renate Routisseau einfallen lassen. Die seit 12 Jahren erfahrene Turm-Bewohnerin und Verwaltungsangestellte am Fachbereich Politologie spendierte ein Buch, das an der Säule neben der Hausmeisterloge deponiert ist und in das Mitteilungen geschrieben werden können. „Inzwischen“, erzählt sie, „ist das Buch fast vollgeschrieben mit Nachrichten, Gedichten und sogar mit Liebesgeschichten.“ **Claudia Becker**



Fotos: Claudia Becker

Unzeitgemäß war aber nicht nur seine Architektur; auch der Nutzungsplan mußte schon während der Bauzeit im Rahmen der Hochschulreform geändert werden. Ursprünglich sollte der Turm

Viertelstunde pro Aufzug

Raum für die „Abteilung für Erziehungswissenschaften“ bieten — daher auch heute noch „AfE-Turm“ genannt. Dann aber mußten sich die Mitglieder des neuen Fachbereichs Erziehungswissenschaften den für 2000 Studierende konstruierten Bau mit den Politologen, Soziologen, Psychologen und Theologen teilen. Schließlich wurden die ersten drei Stockwerke für das ebenfalls aus der Lehrerausbildung entstandene Didaktische Zentrum reserviert, das sich mit dem Medienhösaal, der Universität des Dritten Lebensalters,

linken Seite fahren nur das 9., 17., 25. und 33. Stockwerk an. Wer sich beim zielgenauen Fahren an dem veralteten rot-blauen Plan auf der rechten Seite des Foyers orientiert, hat Pech. Nur die Säule neben dem Hausmeister-Häuschen, überraschend modern mit Wellblech überdacht, bietet aktuelle Raumlisten der Fachbereiche.

Doch allen Ungemütlichkeiten zum Trotz — vom Aufzug über die veraltete Klimaanlage bis zur monotonen Kahlheit — im Turm haben sich im Laufe der Jahre einige Initiativen gebildet, die das Leben dort kommunikativer, schöner und erfahrungsreicher machen wollen. Mit Schwamm, Pinsel und Farbe setzen sich seit drei Jahren die Mitarbeiter der Pädagogischen Psychologie und der Psychoanalyse gegen Plakatrete und Beschmierungen an den Wänden ihres Instituts zur Wehr.

„Man kann zwar nur oberflächlich etwas ändern“, erklärt Siegfried Preiser, Professor am Institut für Pädagogische Psychologie. Doch daß selbst dies nötig ist, beweist seine 1993 angefertigte Studie zu den räumlichen Arbeitsbedingungen und zum Arbeits- und Sozialklima im Turm. Schon ein Sozialraum für die Mitarbeiter, so ein Ergebnis, könnte das Klima verbessern helfen.

Nicht jeden Turmbewohner stören allerdings die Kritzeleien und wilden Bemalungen an den Betonwänden. „Graffiti sind für mich witzige Sachen“, meint die Professorin für Soziologie und Turmbeauftragte Marianne Rodenstein. „Sie bedeuten, daß noch Leben an der Uni ist! Manche Räume sollten unter Denkmalschutz gestellt werden.“

Feste Mauern und zwei Erdbeben

„Immer offen“ für Initiativen unter dem Motto „Schöner lehren und lernen“ ist auch Karl Heinz Grund von der Abteilung Liegen-

schaften der Universität. Denn, so bedauert er, an die dringend notwendige Sanierung des Bauwerks ist aus finanziellen Gründen vorerst nicht zu denken. Vor einigen Jahren hatte sich zwar die Messe Frankfurt für das Turmgrundstück interessiert. Aber da das Uni-Hochhaus, erbaut auf einem Arm des Altrheins aus der Steinzeit, trotz zweier Erdbeben immer



Werden Sie Mitglied der Vereinigung von Freunden und Förderern

Mitglied der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V. können sowohl Einzelpersonen als auch Firmen und Körperschaften werden. Einzelmitglieder zahlen mindestens 50,— DM (Studenten der Universität 10,— DM), Firmen und Körperschaften mindestens 250,— DM als Jahresbeitrag. Jedes Mitglied erhält kostenlos das Wissenschaftsmagazin FORSCHUNG FRANKFURT und den UNIREPORT.

Beitrittserklärung

Ich bin/ Wir sind bereit, Mitglied der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität Frankfurt am Main (Postanschrift: 60054 Frankfurt a. M., Senckenberganlage 31) mit Wirkung vom 1. Januar _____ zu werden und einen Jahresbeitrag von _____ DM zu zahlen.

Name, Vorname bzw. Firma

Beruf

Straße, Nr. bzw. Postfach

Ort

Datum

Unterschrift

Abbuchungsermächtigung

Ich bin/ Wir sind damit einverstanden, daß der Jahresbeitrag von meinem/unserem Konto vom _____ an abgebucht wird.

Nr.

BLZ

Bankinstitut

Ort

Datum

Unterschrift

Gestorben

Joachim Gäbler

Am 25. Juni 1995 verstarb unerwartet Prof. Dr. Joachim Gäbler, ein Ökonom von umfassendem Wissen. Er war nicht nur ein bemerkenswerter Forscher, Gäbler war auch ein großer Lehrer, der es verstand, einen Gegenstand mit Leben zu füllen durch seine Inspiration und Sprache und eine Eigenschaft, die nur als „fachmännische Leidenschaft“ beschrieben werden kann.

Die Verbindung von Strenge in der Sache und Menschlichkeit prägte auch seine sonstige Arbeit. Geboren am 17. Januar 1931, aufgewachsen in Eisleben, dort 1949 Abitur, anschließend Arbeiter im Mansfelder Kupferschieferbergbau und politische Haft bis 1951, absolvierte er sein Studium in Wil-

helmshaven, Göttingen und insbesondere Heidelberg.

Hier lernte er Professor Helmut Meinhold kennen, bei dem er von 1957 bis zu seiner Promotion 1962 im Alfred-Weber-Institut in Heidelberg und bis 1966 in Frankfurt wissenschaftlicher Mitarbeiter war. Ihm folgte er auch als Assistent in den Wissenschaftlichen Beirat beim Arbeits- und Sozialministerium. Für mehrere

Ehrendoktor
von Ternopil

Jahre war er auch beratend für die EG in Brüssel tätig.

Seit 1972 war Gäbler Professor am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Die Erfahrungen seines eigenen Lebensweges machten ihn auch

offen für die Transformationsprobleme der sozialistischen Länder, so daß er schon sehr früh etwa am Volkswirtschaftlichen Institut in Ternopil (Schweiz) Seminare für Studenten und Lehrkräfte abhielt. 1990 war er dort und an der Staatlichen Universität in Kiew Gastprofessor.

Er lehrte auch an der ökonomischen Akademie Katowice/Polen und nahm 1990/91 eine Gastprofessur in Leipzig wahr. Die Ternopiler Akademie für Volkswirtschaft würdigte sein großes Engagement 1994 durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde.

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und die JWGU-Universität verloren mit Joachim Gäbler einen leidenschaftlichen und verantwortungsbewußten akademischen Lehrer und einen engagierten Kollegen. Er wird uns allen sehr fehlen.

Roland Eisen

Ausgezeichnet

Johannes Fried

Johannes Fried, Professor am Fachbereich Geschichtswissenschaften, erhält am 17. November den diesjährigen Preis der Stiftung Historisches Kolleg. Die mit 50000 Mark dotierte Auszeichnung gilt sowohl dem Gesamtwerk als auch der 1994 erschienenen Monographie „Der Weg in die Geschichte. Die Ursprünge Deutschlands bis 1024“.

Das Preisgeld wird seit 1983 alle drei Jahre vom Stiftungsfonds Deutsche Bank zur Verfügung gestellt. In den vergangenen Jahren wurden der Althistoriker Alfred Heuß, der Mediävist Arno Borst, der Historiker Reinhart Koselleck und der Historiker Thomas Nipperdey ausgezeichnet. UR

HonorarprofessurHeinz
Riesenhuber

Der ehemalige Bundesminister für Forschung und Technologie, Heinz Riesenhuber, wurde mit Wirkung vom 1. September zum Honorarprofessor am Fachbereich Chemie ernannt. Bereits seit dem Sommersemester 1993 war er als Lehrbeauftragter tätig. In seinen Veranstaltungen zeigt Riesenhuber künftige Forschungs- und Entwicklungsfelder der Chemie auf und leitet dazu an, wissenschaftliche Fragestellungen auch im komplexen Zusammenhang zu begreifen: die Rolle der Chemie für die Umweltforschung, die Bedeutung staatlicher Rahmenbedingungen für die Wissenschaft, die Globalisierung der Wirtschaft, aber auch der Wandel von Innovationsstrategien im weltweiten Wettbewerb. Dabei kommt ihm neben seiner politischen Erfahrung auch seine Arbeit als stellvertretender Vorsitzender des Deutsch-Amerikanischen Akademischen Konzils und als deutscher Vorsitzender im Deutsch-Japanischen Kooperationsrat für Hochtechnologie und Umwelttechnik zugute. UR

Neu berufen

Joachim Hinning

Seit dem Wintersemester 1994 lehrt Joachim Hinning (geboren am 6. Juli 1951) als Professor für Vor- und Frühgeschichte am Fachbereich Geschichtswissenschaften. Habilitiert wurde er ein Jahr zuvor an der Freien Universität Berlin.

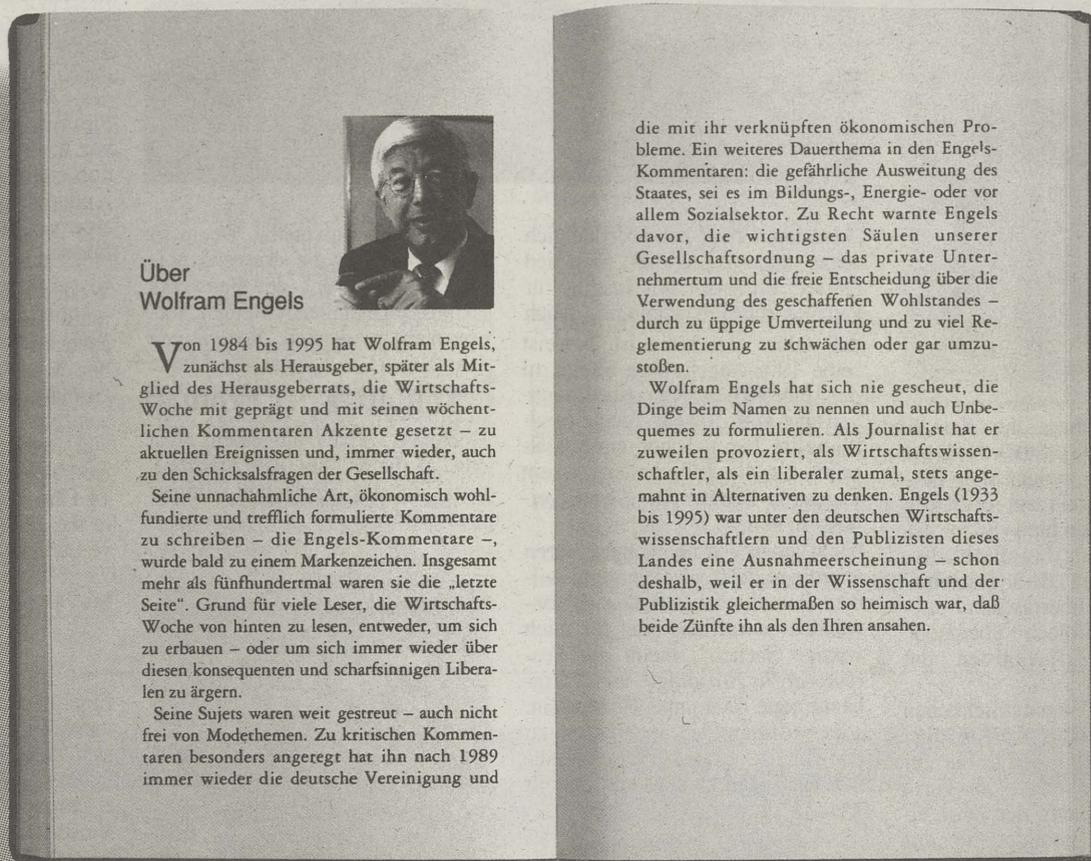
Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen archäologische Forschungen zu Siedlungswesen, Burgenbau und Wirtschaftsentwicklungen im Frühmittelalter sowie Fragen des Epochenübergangs Antike-Mittelalter in Europa. Derzeit ist er mit folgenden Projekten archäologischer Feldforschung befaßt: Burgwallgrabungen in zwei ausgewählten Landschaften des östlichen Europa (Niederlausitz/Brandenburg und Masowien/Polen) sowie Ausgrabungen in Südosteuropa (frühmittelalterliches Gräberfeld). UR

Gestorben

Wilhelm Straub

Am 9. Juni 1995 hat uns unser ehemaliger Mitarbeiter am Institut für Didaktik der Physik, Wilhelm Straub, im Alter von 75 Jahren für immer verlassen. Wilhelm Straub war von 1966 bis 1983 als Laborant der gute Geist unserer Werkstatt und unseres Labors. Mit Engagement, Geduld und Einfallsreichtum hat er Experimentieranordnungen gebaut, betreut und mitentwickelt. Für Studenten und alle Institutsangehörige war seine Hilfe und Unterstützung bei vielen kleineren und größeren Problemen wertvoll und unentbehrlich. Wieviel wir ihm verdanken, spürten wir erst richtig, als er aus Altersgründen aus dem Dienst ausschied. Auch später blieb er dem Institut durch Besuche verbunden. Alle, die mit Wilhelm Straub zusammengearbeitet haben, denken dankbar an die gemeinsame Zeit zurück. Wir werden ihn sehr vermissen.

Klaus Weltner

Über
Wolfram Engels

Von 1984 bis 1995 hat Wolfram Engels, zunächst als Herausgeber, später als Mitglied des Herausgebersrats, die WirtschaftsWoche mit geprägt und mit seinen wöchentlichen Kommentaren Akzente gesetzt – zu aktuellen Ereignissen und, immer wieder, auch zu den Schicksalsfragen der Gesellschaft.

Seine unnachahmliche Art, ökonomisch wohlfundierte und trefflich formulierte Kommentare zu schreiben – die Engels-Kommentare –, wurde bald zu einem Markenzeichen. Insgesamt mehr als fünfhundertmal waren sie die „letzte Seite“. Grund für viele Leser, die WirtschaftsWoche von hinten zu lesen, entweder, um sich zu erbauen – oder um sich immer wieder über diesen konsequenten und scharfsinnigen Liberalen zu ärgern.

Seine Sujets waren weit gestreut – auch nicht frei von Modethemen. Zu kritischen Kommentaren besonders angeregt hat ihn nach 1989 immer wieder die deutsche Vereinigung und

die mit ihr verknüpften ökonomischen Probleme. Ein weiteres Dauerthema in den Engels-Kommentaren: die gefährliche Ausweitung des Staates, sei es im Bildungs-, Energie- oder vor allem Sozialsektor. Zu Recht warnte Engels davor, die wichtigsten Säulen unserer Gesellschaftsordnung – das private Unternehmertum und die freie Entscheidung über die Verwendung des geschaffenen Wohlstandes – durch zu üppige Umverteilung und zu viel Reglementierung zu schwächen oder gar umzu stoßen.

Wolfram Engels hat sich nie gescheut, die Dinge beim Namen zu nennen und auch Unbequemes zu formulieren. Als Journalist hat er zuweilen provoziert, als Wirtschaftswissenschaftler, als ein liberaler zumal, stets ange mahnt in Alternativen zu denken. Engels (1933 bis 1995) war unter den deutschen Wirtschaftswissenschaftlern und den Publizisten dieses Landes eine Ausnahmeerscheinung – schon deshalb, weil er in der Wissenschaft und der Publizistik gleichermaßen so heimisch war, daß beide Zünfte ihn als den Ihren ansahen.

100 Kommentare zur Zeitgeschichte
von Wolfram Engels

Die WirtschaftsWoche veröffentlicht jetzt eine Sammlung von Engels-Kommentaren aus der Zeit von 1984 bis 1995: Stationen einer von revolutionären Umwälzungen und entscheidenden Weichenstellungen geprägten Dekade. Sie finden in dieser Sammlung klare Aussagen zu Themen wie Banken & Börsen, Europa & ECU, zukunftsweisende Thesen zum Standort Deutschland und zur deutschen Vereinigung wie auch kritische Betrachtungen zu Unternehmen und Märkten.



Ausgabe Leinen

384 Seiten, Leinen, gebunden, mit Schutzumschlag, Nr. 250 0236 DM 39,-

Ausgabe Leder

384 Seiten, Leder, gebunden, mit Goldprägung, im Schuber, Nr. 250 0237 DM 95,-

An: WirtschaftsWoche Leserservice, Postfach 37 52, 90018 Nürnberg, Fax 0911/ 53 23 - 331

Bitte senden Sie mir:

Wolfram Engels „Akzente 1984 bis 1995“; 384 S.

— Exemplare der Ausgabe Leinen; Nr. 250 0236; zum Einzelpreis von DM 39,-

— Exemplare der Ausgabe Leder; Nr. 250 0237; zum Einzelpreis von DM 95,-

Je inkl. MwSt. zzgl. DM 4,50 Versand.

Ich zahle:

per beigefügtem V-Scheck über DM _____

gegen Rechnung.

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____ UR 2310

KURZ NOTIERT

Werner Bauer, Institut für Amerikastudien am Fachbereich Neuere Philologien, feierte am 1. August sein 25jähriges Dienstjubiläum.



Prof. Dr. Robert Bieri, Prof. Dr. Gerhard Burde und Prof. Dr. Wolfgang Metzler, Fachbereich Mathematik, setzen das Projekt „Niedrig-dimensionale Topologie und geometrisch-topologische Methoden in der Gruppentheorie“ fort. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hatte für die Forschungsarbeit, die gemeinsam mit Wissenschaftlern der Ruhr-Universität Bochum betrieben wird und bereits von 1991 bis 1994 von der DFG unterstützt wurde, weitere Mittel beantragt.



Wolfgang Billjätt, Institut für Angewandte Physik, feierte am 1. September sein 25jähriges Dienstjubiläum.



Dr. jur. Andreas Cahn habilitierte sich im Juni 1995 mit der Schrift „Kapitalerhaltung im Konzern“ und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Zivilprozeßrecht und Rechtsvergleichung.



Prof. Dr. Manfred Clauss, Seminar für Griechische und Römische Geschichte am Fachbereich Geschichtswissenschaften, feierte am 1. September sein 25jähriges Dienstjubiläum.



Prof. Dr. Manfred Clemenz, W.Be. Sozialisation/Sozialstruktur am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, feierte am 1. September sein 25jähriges Dienstjubiläum.



Prof. Dr. Annette Degenhardt-Ewert, Fachbereich Psychologie, feierte am 1. Oktober ihr 25jähriges Dienstjubiläum.



Prof. Dr. Erhard Denninger, Institut für Öffentliches Recht am Fachbereich Rechtswissenschaft, wurde am 16. Juni zum Stellvertretenden Mitglied des neu konstituierten Verfassungsgerichts des Freistaats Thüringen gewählt.



Prof. Dr. Josef Esser, W.Be. Produktion/Sozialstruktur am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, wird das seit zwei Jahren laufende Forschungsprojekt „Institutionalisierung transnationaler Technologiestrategien — Europäische Forschungs- und Technologiepolitik im informations- und industrietechnischen Industriesektor“ weitere zwei Jahre fortführen.



Prof. Dr. h.c. mult. Jürgen Habermas erhält den von der Stadt Heidelberg und der dortigen Ruprecht-Karls-Universität gestifteten Karl-Jaspers-Preis.



Bruno Häck, Botanisches Institut am Fachbereich Biologie, feierte am 1. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum.



Dr. Wolfgang Jaeschke, Akademischer Direktor im Zentrum für Umweltforschung, feierte am 1. Oktober sein 25jähriges Dienstjubiläum.

EU-Forschungsförderung

(Voraussichtliche Termine)

Programm	Aus-schreibung	Bewerbungs-schluß
ACTS	15. 09. 95	01. 03. 96
AMF (TMR) Stipendien	15. 09. 95 15. 03. 96	15. 12. 95 15. 06. 96
Begleitmaßnahmen	15. 12. 95	31. 03. 96
Forschungsnetze	15. 03. 96	15. 06. 96
Großanlagen	15. 12. 96	15. 03. 97
BRITE/EURAM Ankündigung	17. 10. 95 15. 09. 96	? 29. 01. 97
Biomedizin	15. 03. 96	15. 06. 96
Biotechnologie	15. 09. 95	15. 12. 95
Drittländer Stipendien Japan	15. 02. 95	01. 03. 96 01. 03. 97 01. 03. 98
Osteuropa/GUS	17. 10. 95	Feb. '96
ESPRIT (jeweils einzelne Themen)	15. 09. 95 15. 12. 95	15. 12. 95 15. 03. 96
MAST (Meeresforschung) -Lehrgänge, Stipendien	15. 03. 96 15. 12. 95	15. 10. 96 03. 04. 96
Meß- und Prüfverfahren, Normung	15. 06. 95 15. 06. 96 15. 06. 97	15. 11. 95 15. 11. 96 15. 11. 97
TELEMATIK (jeweils einzelne Themen)	15. 09. 95 15. 09. 95 15. 12. 95	15. 01. 96 15. 06. 98 12. 12. 96
TSER (Gesellschaftspolitische Schwerpunktforschung)	15. 03. 96 15. 03. 97	? ?
Transport (Verkehr)	15. 12. 95 15. 09. 96	15. 03. 96 15. 12. 96
Umwelt & Klima (jeweils einzelne Themen)	15. 12. 95 15. 05. 96 15. 06. 96	15. 03. 96 15. 01. 97 ?
(alle Bereiche)	17. 12. 96	27. 03. 97
Stand 20. 9. 1995. Die Termine sind nicht verbindlich! Bitte aktuellen Stand des jeweiligen Programms erfragen. Weitere Auskunft erteilt Dr. Roswitha Jurat-Wild unter Telefon 069/798-28294.		

WAHLBEKANNTMACHUNG

Wahl der Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vom 6. bis 17. November 1995

- I. Nach der Wahlordnung der DFG sind aktiv wahlberechtigt:
 1. die einer Mitgliedshochschule angehörenden Professoren, zu deren Dienst- aufgaben die Vertretung des Fachgebiets in der Forschung gehört, auch nach ihrer Emeritierung bzw. Versetzung in den Ruhestand;
 2. die einer Mitgliedshochschule angehörenden habilitierten Wissenschaftler und die Honorarprofessoren;
 3. die ehemaligen Angehörigen des Lehrkörpers einer Mitgliedshochschule nach Ziffer 1 und 2, die jetzt nur einen Lehrauftrag haben;
 4. die ordentlichen, außerordentlichen und deutschen korrespondierenden Mitglieder der Mitgliedsakademien;
 5. der Präsident der Max - Planck - Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und die Direktoren und wissenschaftlichen Mitglieder ihrer Institute;
 6. Wissenschaftler in vergleichbaren Stellungen mit entsprechenden Qualifikationen (vgl. Ziffer 5) an solchen Einrichtungen der Forschung, die gemäß § 3 Ziffer 1b der Satzung der DFG die Mitgliedschaft erworben haben;
 7. promovierte Wissenschaftler, deren mündliche Doktorprüfung mehr als drei Jahre zurückliegt und die derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiter hauptberuflich oder als Stipendiaten an einer Mitgliedsorganisation oder an einer vorschlagsberechtigten wissenschaftlichen Einrichtung tätig sind;
- II. Die Feststellung der Wahlberechtigten gemäß I, 7 ist mit Schwierigkeiten verbunden. Sollten Sie unter den genannten Personenkreis fallen und Interesse an der Wahl haben, können Sie sich bis 17. November 1995 während der Sprechzeiten des Wahlamtes mit dem Nachweis des Promotionsdatums und der anschließenden Tätigkeit zur Eintragung in das Wahlregister und Aushändigung der Wahlunterlagen beim Wahlamt melden. Diese Regelung gilt auch für den unter I, 3 bezeichneten Personenkreis sowie für die habilitierten Hochschulassistenten.
- III. Den unter I, 1 und I, 2 genannten Wahlberechtigten gehen die Unterlagen vom Wahlamt zu.
- IV. Die Wahlbriefe müssen bis spätestens 17. November 1995 um 14.45 Uhr beim Wahlamt eingegangen sein. Sie sind nach Möglichkeit über die Hauspost zu leiten. Die Emeriti, Honorarprofessoren und außerplanmäßigen Professoren haben für die Rücksendung einen Freiumschlag erhalten, desgleichen die in keinem Beschäftigungsverhältnis stehenden Privatdozenten.
- V. Die Wahlordnung liegt beim Wahlamt zur Einsichtnahme aus.
- VI. Wahlstelle im Sinne der Wahlordnung der DFG ist das Wahlamt, Senkenberganlage 31, 3. OG., 60054 Frankfurt am Main. Sprechzeiten: Mo — Fr 8.30 — 11.30 Uhr.

Der Kanzler als Wahlleiter

SEMINARE, KOLLOQUIEN, VORTRÄGE

Vorträge Historische Ethnologie

Das „Institut für Historische Ethnologie“ lädt im November zu zwei Vorträgen ein. Am 16. November um 12.00 Uhr referiert Rolf Krusche (Leipzig) über „Probleme der Feldforschung beim Erstkontakt mit der indigenen Bevölkerung Brasiliens“. Am Freitag, dem 17. November, um 12.00 Uhr berichtet Dr. Viola König vom Überseemuseum Bremen über „Die Schlacht bei Sieben Blume“ und andere Geschichten — verborgene Schätze in den Schränken zapotekischer Gemeinden von Oaxaca, Südmexiko“. Beide Veranstaltungen finden im Seminarraum, Liebigstr. 41/II, statt.



Gastprofessur Theologie Interkulturell

Unter dem Titel „Abschied vom Gott der Europäer: Auf dem Weg zu einer neuen Katholizität“ veranstaltet der Fachbereich Katholische Theologie eine Vorlesungsreihe mit Prof. Dr. Rolbert J. Schreier aus Chicago. Die neun Vorlesungen mit Diskussion finden vom 25. Oktober bis 20. Dezember 1995 jeweils mittwochs um 16.00 Uhr c.t. im Hörsaal H4 statt. Weitere Informationen sind unter der Telefonnummer 798/23127 zu erfragen.



Vortragsreihe „Profession und Geschlecht“

Der Frauenrat bietet im Wintersemester eine Vortragsreihe zum Thema „Profession und Geschlecht“ an. Die Veranstaltungen finden jeweils um 16.00 Uhr im Turm, Raum 2105 (Frauencafé), statt.



Lehrerkolloquium des Fachbereichs Mathematik

Im Rahmen seines Lehrerkolloquiums veranstaltet der Fachbereich Mathematik im Wintersemester drei Vorlesungen: „Selbständig rechnen lernen mit dem Stellwertregal und anderen Arbeitsmitteln“ (Vortrag am 1. November 1995 von Josef Aengenvoort, Köln), „Vielfalt als Programm: Zum Wandel der Geometriedidaktik in den letzten ca. 20 Jahren“ (29. November 1995, Vortrag: Prof. Dr. Michael Neubrandt, Flensburg) und am 7. Februar 1996 „Geometrische Modelle — Mathematik zum Anfassen“ mit Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher (Gießen). Die Veranstaltungen finden im Raum 711, Robert-Mayer-Straße 10, jeweils 17.00 Uhr, statt.



Initiative der PromotionsstudentInnen

Die „Initiative der PromotionsstudentInnen“ am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften trifft sich in zwei- bis drei-wöchigem Turnus im Raum 2304 jeweils um 19.00 Uhr. Nächster Termin ist der 31. Oktober 1995.



Symposium „Neue Akzente der Sonderpädagogik“

Zu einem wissenschaftlichen Symposium anlässlich des 25jährigen Bestehens des „Instituts für Sonder- und Heilpädagogik“ lädt der Fachbereich Erziehungswissenschaften alle Interessierten ein. Die Veranstaltung mit dem Titel „Neue Akzente der Sonderpädagogik“ findet am 11. November ab 9.00 Uhr im Hörsaal 4 statt.



Von der Spätantike zum Frühen Mittelalter

Das Seminar für Vor- und Frühgeschichte, das Seminar für Griechische und Römische Geschichte, Geschichte und Kultur der römischen Provinzen sowie das Museum für Vor- und Frühgeschichte — Archäologisches Museum veranstalten eine Vortragsreihe über neue archäologische Forschungen zum Werden Europas: „Von der Spätantike zum Frühen Mittelalter“. Die Veranstaltungen finden im Zeitraum 1. November 1995 bis 7. Februar 1996 jeweils mittwochs, 18—20 Uhr im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Karmelitergasse 1, statt.



Physikalischer Verein

Am 25. Oktober um 19.00 startet der Physikalische Verein, Robert-Mayer-Straße 2-4, sein Vortragsprogramm unter dem Generalthema „Physik und Frankfurt“. Neben dem traditionellen Karl-Schwarzschild-Vortrag, den Professor Joachim Trümper aus Garching über Röntgen-Astronomie halten wird, werden zwei Ehrenmitgliedschaften verliehen. Den Abschluß der Veranstaltung bildet der Vortrag des Vorsitzenden des Physikalischen Vereins, Dr. Gerd Sandstede, über die neue Doppelsternwarte auf dem Kleinen Feldberg. Im weiteren Verlauf der Reihe werden Frankfurter Professoren über aktuelle physikalische, chemische und ingenieurwissenschaftliche Entwicklungen berichten.



Geschichte der Naturwissenschaften

Das „Institut für Geschichte der Naturwissenschaften“ bietet zum Semesteranfang eine Ringvorlesung zur Einführung in das Fach und ein Begleitseminar zur Vertiefung des Stoffes an. Von der Antike bis zur Moderne, von Griechenland bis China werden ausgewählte Themen der Wissenschaftsgeschichte von Institutsmitgliedern und auswärtigen Gästen vorgetragen und interdisziplinäre Zusammenhänge sowie vertiefende Fragestellungen diskutiert. Begleitseminar: 16.00—18.00, FLAT 1, EG Raum 001. Ringvorlesung: 30. Oktober 1995, 18.00—20.00 Uhr, FLAT 1, EG Raum 006.

**25. 10.
Mittwoch**

Prof. Dr. Robert J. Schreiter, Chicago:
Kontexte interkultureller Theologie
16 Uhr c.t., Hörsaal H 4, Mertonstraße/
Ecke Gräfstraße
— Veranstalter: Fb Katholische Theologie

Dr. Lars Jorgensen, Kopenhagen:
Die Familie im frühmittelalterlichen Europa
18 Uhr, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Karmelitergasse 1
— Veranstalter: Seminar für Vor- und Frühgeschichte

Dr. Norbert Juchem, München:
Zur Organisation bankinterner Anforderungen an das Management der Marktrisiken
18 Uhr c.t., Industrie- und Handelskammer, Großer Saal, Börsenplatz 4
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

Prof. Edward W. Soja, Los Angeles:
Thirdspace; Journeys to Los Angeles and Other Real-and-Imagined Places
18 Uhr c.t., Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34
— Veranstalter: Fb Geographie

Abendführung:
Zur Evolution staatenbildender Insekten
18 Uhr, 1. Lichthof, Dinosauriersaal, Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

**26. 10.
Donnerstag**

Prof. Dr.-Ing. K. Mauel, Leverkusen:
Die Entwicklung der Kraftmaschine im 19. Jahrhundert
17.30 Uhr, Kleiner Hörsaal, Physikalischer Verein, Robert-Mayer-Str. 24
— Veranstalter: Verein Deutscher Ingenieure

Prof. Dr. Michael Wertheimer, USA:
The Contemporary Perspective on the Psychology of Productive Thinking
18 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude, Mertonstraße
— Veranstalter: JWG-Univ.

**27. 10.
Freitag**

Prof. Dr. Peter Jagers, Göteborg:
Sneaking Dependence into Population Dynamics
17.30 Uhr s.t., Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, 7. Stock, Robert-Mayer-Str. 10
— Veranstalter: Fb Mathematik

B. Peglow:
Vulkanismus im Planetensystem
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Theater in der Uni:
Tritte/Rockaby / Atem von Samuel Beckett
20.30 Uhr, Senckenberganlage 27
— Veranstalter: Theater in der Uni

**28. 10.
Samstag**

Theater in der Uni:
Tritte/Rockaby / Atem von Samuel Beckett
20.30 Uhr, Senckenberganlage 27
— Veranstalter: Theater in der Uni

**30. 10.
Montag**

Chana Safrai, M. A., Ph. D., Utrecht:
Rabbinische Botschaft: Tradition und Erneuerung
18 Uhr c.t., Hörsaal H 3, Hörsaalgebäude, Mertonstr.
— Veranstalter: Fb Evangelische Theologie

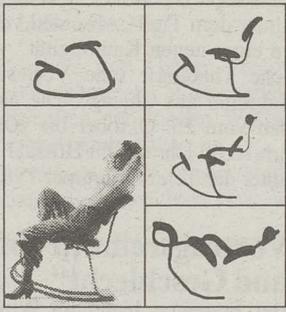
Dr. P. Eisenhardt/Dr. B. Dessau/D. Kurth, M. A.:
Einleitung in die Ringvorlesung „Grundfragen der Geschichte der Naturwissenschaften“
18 Uhr c.t., Robert-Mayer-Str. 1, Raum 006
— Veranstalter: Institut für Geschichte der Naturwissenschaften

**1. 11.
Mittwoch**

Dr. Ulrich Kohlenbach:
Ein logisches Prinzip gleichmäßiger Beschränktheit
12 Uhr c.t., Kolloquiumsraum 711, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Str. 10, 7. Stock
— Veranstalter: Fb Mathematik

Conversacion Guiada
(Spanische Konversation mit Bernadette) jeweils 13 Uhr, Turm, Raum 239
— Veranstalter: Sprachlabor Didaktisches Zentrum

Willkommen zum Probesitzen!



happy feet
schuhspezialitäten

balans studio
Bleichstraße 17 (Ecke Alte Gasse)
60313 Frankfurt/Main
Telefon: 0 69 / 28 84 29 0

Informationsveranstaltung über Studienmöglichkeiten in Australien
14 Uhr, Konferenzräume I und II
— Veranstalter: Australische Botschaft Bonn/JWG-Univ.

Dr. Ulla Peters, Trier:
Das Projekt Nachhaltige Regionalentwicklung Trier (NARET)
14 Uhr, Turm, Raum 1102
— Veranstalter: Fb Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Marten Wikström, Helsinki:
Oxygen in Biology and Medicine — for good and for bad
15.30 Uhr, Hörsaal B 1, Biozentrum, Niederursel, Marie-Curie-Str. 9
— Veranstalter: Degussa-Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin

Prof. Dr. Robert J. Schreiter, Chicago:
Andere Kulturen verstehen
16 Uhr c.t., Hörsaal H 4, Mertonstraße/
Ecke Gräfstraße
— Veranstalter: Fb Katholische Theologie

Josef Aengenvoort, Köln:
Selbständig rechnen lernen mit dem Stellenwertregal und anderen Arbeitsmitteln
17 Uhr c.t., Raum 711, Robert-Mayer-Str. 10
— Veranstalter: Fb Mathematik

Yves Crozet, Lyon:
Le modèle français — ses forces et ses limites
18 Uhr, Hörsaal A, Hauptgebäude
— Veranstalter: Université Lumière, Lyon/JWG-Univ.

Dr. Alexander Ruttkay, Slowakei:
Besiedlungsstruktur im Mittelalter als Gegenstand der archäologischen Forschung in der Slowakei
18 Uhr, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Karmelitergasse 1
— Veranstalter: Seminar für Vor- und Frühgeschichte

Harry Rowohl:
Lesung
20.30 Uhr, KOZ, Jügelstr.
— Veranstalter: JUSO-Hochschulgruppe

**3. 11.
Freitag**

Prof. Dr. U. Giel:
Psychodramatische Theorien in der Psychosomatischen Medizin
16 Uhr s.t., Raum 201 A, Hauptgebäude Mertonstr. (Bauteil A)
— Veranstalter: Weiterbildungsprogramm Klinische Psychologie am Institut für Psychologie

N. Diehl:
Atmosphärische Optik — Farbspiele am Himmel
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Unabhängiges Fernsehen an der Universität Frankfurt:
Premiere & Kurzfilmfest & Party
20 Uhr, KOZ, Jügelstr. 1
— Veranstalter: UTV

Theater in der Uni:
Tritte/Rockaby/ Atem von Samuel Beckett
20.30 Uhr, Senckenberganlage 27
— Veranstalter: Theater in der Uni

**4. 11.
Samstag**

Theater in der Uni:
Tritte/Rockaby/ Atem von Samuel Beckett
20.30 Uhr, Senckenberganlage 27
— Veranstalter: Theater in der Uni

**6. 11.
Montag**

Prof. Dr. W. Saltzer:
Wissenschaft und Kunst — Historische Regulative
18 Uhr c.t., Robert-Mayer-Str. 1, Raum 006
— Veranstalter: Institut für Geschichte der Naturwissenschaften

Prof. Dr. Dr. Matthias Lutz-Bachmann:
Was ist Religionsphilosophie? Überlegungen zu Begriff und Aufgabe einer philosophischen Disziplin
18 Uhr c.t., Hörsaal H 6, Hauptgebäude, Mertonstr.
— Veranstalter: Fb Evangelische und Katholische Theologie, Philosophie

**7. 11.
Dienstag**

Prof. Dr. Horst Rumpf:
Lernen, sich auf eine Sache einzulassen
18 Uhr c.t., Hörsaal B, Hauptgebäude, Mertonstr.
— Veranstalter: Fb Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. Dieter Weiss, Rostock:
Von Schienen und Motoren: Bewegungsvorgänge im Mikrokosmos Zelle
19 Uhr s.t., Hörsaal des Zoologischen Institutes, Siesmayerstr. 70
— Veranstalter: Biozentrum, Zoologisches Institut, AK Neurochemie

**8. 11.
Mittwoch**

Dr. Bernd Günther:
Fixpunktsätze in der Kontinuiertheorie
12 Uhr c.t., Kolloquiumsraum 711, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Str. 10, 7. Stock
— Veranstalter: Fb Mathematik

PD Dr. Dieter Hein:
Partei und Bewegung. Zwei Typen moderner politischer Willensbildung
12 Uhr c.t., Hörsaal H 16, Hauptgebäude, Mertonstr.
— Veranstalter: Fb Geschichtswissenschaften

Dr. Thomas Kluge/Dr. Aicha Vack:
Regionale Nachhaltigkeit am Beispiel des Wassers
14 Uhr, Turm, Raum 1102
— Veranstalter: Fb Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Werner Gnatz / Dr. Michael Ferber:
Grabwespe gegen Grille: Neuroethologie einer Räuber-Beute-Beziehung
15 Uhr, Zimmer 215, Zoologisches Institut, Siesmayerstr. 70
— Veranstalter: Zoologisches Institut

Prof. Dr. Marten Wikström, Helsinki:
Cytochrome Oxidase — A Molecular Machine
15.30 Uhr, Hörsaal B 3, Biozentrum, Niederursel, Marie-Curie-Str. 9
— Veranstalter: Degussa-Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin

Prof. Dr. Robert J. Schreiter, Chicago:
Die Vielfalt der Kulturbegriffe
16 Uhr c.t., Hörsaal H 4, Mertonstraße/
Ecke Gräfstraße
— Veranstalter: Fb Katholische Theologie

Dr. J. Richter, Rostock:
Erlebtes elterliches Erziehungsverhalten und Psychopathologie im Erwachsenenalter — Determinanten und Zusammenhänge
17 Uhr c.t., Hörsaal der Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hofmann-Straße 10
— Veranstalter: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Yves Crozet, Lyon:
La voisine malade? Vision et réalité de l'économie française des années 70 à nos jours
18 Uhr, Hörsaal A, Hauptgebäude
— Veranstalter: Université Lumière, Lyon/JWG-Univ.

**9. 11.
Donnerstag**

Dirk Jarré:
Der UN-Weltgipfel für Soziale Entwicklung, ein Meilenstein für die Zukunft?
18 Uhr c.t., Hörsaal H1, Hauptgebäude, Mertonstraße
— Veranstalter: Hessische Gesellschaft für Demokratie und Ökologie e. V.

Werner Holzer:
Hintergedanken auf dem Vormarsch
18 Uhr, Konferenzraum III, Sozialzentrum, Raum 101, Bockenheimer Landstraße 133
— Veranstalter: Richard-Daub-Stiftungsgastdozentur „Journalistische Ethik“

Terry Eagleton, Oxford:
An End to Ideology?
18 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude
— Veranstalter: Stiftungsgastprof. d. Dt. Bank AG, Zentrum für Renaissanceforschung

**10. 11.
Freitag**

S. Herdt/M. Künzl:
Stephen William Hawking — seine kurze Geschichte der Zeit
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

Theater in der Uni:
Kaspar von Peter Handke
20.30 Uhr, Senckenberganlage 27
— Veranstalter: Theater in der Uni

**11. 11.
Samstag**

Symposium zum 25jährigen Bestehen des Institutes für Sonder- und Heilpädagogik:
Neue Akzente der Sonderpädagogik
ab 9 Uhr, Hörsaalgebäude, Gräfstraße 50
— Veranstalter: Fb Erziehungswissenschaften, ISH

Theater in der Uni:
Kaspar von Peter Handke
20.30 Uhr, Senckenberganlage 27
— Veranstalter: Theater in der Uni

**13. 11.
Montag**

Christoph Zehnder:
Mind Mapping — Ein Instrument zur gehirngerechten Strukturierung von Informationen
16 Uhr c.t., Turm, Raum, 3104, Robert-Mayer-Straße 5
— Veranstalter: Institut für Pädagogische Psychologie

Claude Ollier:
De l'impossible biographie
16 Uhr c.t., Raum 113, Neue Mensa
Extras de „oputback ou l'autre monde“
18 Uhr c.t., Raum 101, Konferenzsaal III, 1. Stock, Sozialzentrum, Bockenheimer Landstr. 133

Dr. J. Waldeck:
Infinitesimalien — Aspekte der Theoriebildung von der Antike bis zur Gegenwart
18 Uhr c.t., Robert-Mayer-Str. 1, Raum 006
— Veranstalter: Institut für Geschichte der Naturwissenschaften

Prof. Dr. Gangolf Schimpf, Fulda:
Die Verteidigung des Theismus durch Anselm von Canterbury
18 Uhr c.t., Hörsaal H 6, Hauptgebäude, Mertonstraße
— Veranstalter: Fb Evangelische und Katholische Theologie, Philosophie

**14. 11.
Dienstag**

Prof. Dr. Gerhard Trommer:
Naturwahrnehmung — Pendeln zwischen Innen- und Außenwelt
18 Uhr c.t., Hörsaal B, Hauptgebäude, Mertonstraße
— Veranstalter: Fb Biologie

Prof. Dr. Hynek Burda, Essen:
Eine perfekte Familie im Untergrund: Soziobiologie der Grau und Nacktmulle
19 Uhr s.t., Hörsaal des Zoologischen Institutes, Siesmayerstr. 70
— Veranstalter: Biozentrum, Zoologisches Institut, AK Neurochemie

**15. 11.
Mittwoch**

Dr. Peter Abramenko:
Warum Mathematik betreiben?
12 Uhr c.t., Kolloquiumsraum 711, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Str. 10, 7. Stock
— Veranstalter: Fb Mathematik

Prof. Dr. Robert J. Schreiter, Chicago:
Religiöse Identitäten in kultureller Sicht
16 Uhr c.t., Hörsaal H 4, Mertonstraße/
Ecke Gräfstraße
— Veranstalter: Fb Katholische Theologie

Dr. Johann Rudolf Flesch:
Risikomanagement im Kreditgeschäft
17.30 Uhr, DG Bank, Am Platz der Republik, 6. OG, Board Room
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

Dr. Aleksander Mintschev, Varna:
Die frühbyzantinische Kultur in Nordost-Bulgarien
18 Uhr, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Karmelitergasse 1
— Veranstalter: Seminar für Vor- und Frühgeschichte

Prof. Dr. Dr. Walter Greiner:
Über die Erweiterung des Periodischen Systems
15.30 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein

**16. 11.
Donnerstag**

Marion Kneesch:
Die Alma Mater schreckt ihre Töchter ab. Zur Situation der Wirtschaftswissenschaftlerinnen an der Hochschule
16 Uhr, Turm, Raum 2105, Robert-Mayer-Str. 5
— Veranstalter: Frauenrat

Dr. Michael Melkonian, Köln:
Centrosomale Strukturproteine in geißelten Algen
17 Uhr c.t.
— Veranstalter: Botanisches Institut

Prof. Dr. Marten Wikström, Helsinki:
Pathophysiology of Cell Respiration
17.30 Uhr, Hörsaal B 3, Biozentrum, Niederursel, Marie-Curie-Str. 9
— Veranstalter: Degussa-Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin

Prof. Dr. Peter von Zahn:
Dementi eines Journalisten. Warum wir Probleme mit der Wahrheit haben
18 Uhr, Konferenzraum III, Sozialzentrum, Raum 101, Bockenheimer Landstr. 133
— Veranstalter: Richard-Daub-Stiftungsgastdozentur „Journalistische Ethik“

Lyndal Roper, London:
Kinderhexen. Die Entdeckung der kindlichen Sexualität
18 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude
— Veranstalter: Stiftungsgastprof. d. Dt. Bank AG, Zentrum für Renaissanceforschung

Prof. Dr. Franz Magnis-Suseno, Jakarta:
Asiatische Werte und Menschenrechte
19 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34
— Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum

**17. 11.
Freitag**

P. Diehl:
Gefahr aus dem All — Die Bedrohung der Erde durch Meteoriteneinschläge
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein